



Pedagogická  
fakulta  
Faculty  
of Education

Jihočeská univerzita  
v Českých Budějovicích  
University of South Bohemia  
in České Budějovice

**Südböhmische Universität**

**Pädagogische Fakultät**

**Institut für Germanistik**

## **Diplomarbeit**

# **Sprachliche Analyse der deutschen Perikopen in einer Budweiser Handschrift des frühen 15. Jahrhunderts (Praha, Národní knihovna, sign. V B 20)**

**Eingereicht von: Kristýna Žůrková D-Nj/SŠ, 6. Studienjahr**

**Leiter der Diplomarbeit: prof. PhDr. Václav Bok, CSc.**

**České Budějovice 2014**

### **Ehrenerklärung**

Ich versichere hiermit, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig und ohne fremde Hilfe angefertigt und mich anderer als der im beigefügten Verzeichnis angegebenen Hilfsmittel nicht bedient habe.

Prohlašuji, že svoji diplomovou práci jsem vypracovala samostatně pouze s použitím pramenů a literatury uvedených v seznamu citované literatury. Prohlašuji, že v souladu s § 47b zákona č. 111/1998 Sb., v platném znění, souhlasím se zveřejněním své diplomové práce, a to v nezkrácené podobě elektronickou cestou ve veřejně přístupné části databáze STAG provozované Jihočeskou univerzitou v Českých Budějovicích na jejích internetových stránkách. Souhlasím dále s tím, aby toutéž elektronickou cestou byly v souladu s uvedeným ustanovením zákona č. 111/1998 Sb. zveřejněny posudky školitele a oponentů práce i záznam o průběhu a výsledku obhajoby kvalifikační práce. Rovněž souhlasím s porovnáním textu mé kvalifikační práce s databází kvalifikačních prací Theses.cz provozovanou Národním registrem vysokoškolských kvalifikačních prací a systémem na odhalování plagiátů.

České Budějovice, dne

Kristýna Žůrková

## Danksagung

Ich möchte mich beim Herrn prof. PhDr. Václav Bok, CSc. bedanken, der mir bei der Erstellung meiner Diplomarbeit geholfen hat. Vielen Dank für die hilfreichen Anregungen.

## **Anotace**

Předkládaná diplomová práce analyzuje zvláštní skupiny sloves vyskytujících se v německém liturgickém textu, který byl zapsán v dominikánském klášteře v Českých Budějovicích. První část práce podává informace o dominikánském klášteře v Českých Budějovicích a rukopisu jako takovém. Na ni navazuje ediční zpracování rukopisu. Hlavní část se zaměřuje na rozbor těchto skupin sloves: *Präteritopräsentien*, *Wurzelverben*, *Kontrahierte Verben* a na analýzu sloves *wollen* a *werden*. Pozornost je také věnována nářečním rysům textu, neboť rukopis byl ovlivněn bavorským dialektem, což prokázala analýza slovesných tvarů.

## **Annotation**

Die vorliegende Diplomarbeit beschäftigt sich mit den spezifischen Verben, die in einem im Dominikanerkloster in Budweis geschriebenen deutschen liturgischen Text erscheinen. Der erste Teil der Arbeit vermittelt die Informationen über das Dominikanerkloster und über die Handschrift. An den ersten Teil knüpft die Edition der Handschrift an. Der Hauptteil konzentriert sich auf die Sprachanalyse der *Präteritopräsentien*, *Wurzelverben*, *kontrahierten Verben* und der Verben *wollen* und *werden*. Die Diplomarbeit berücksichtigt auch die vorkommenden Dialektzüge, denn die Handschrift wurde vom Bairisch beeinflusst, was die Verbanalyse erwies.

## **Abstract**

The present thesis analyzes the special group of verbs occurring in the German liturgical text that was written down in the Dominican monastery in České Budějovice. The first part provides information on the Dominican monastery in České Budějovice and the manuscript itself. It is followed by the editorial process of the manuscript. The main part focuses on the analysis of these groups of verbs: *Präteritopräsentien*, *Wurzelverben*, *kontrahierte Verben* and a verb *wollen* and *werden*. Attention is also paid to the dialect features of the text since the manuscript was affected by the Bavarian dialect as demonstrated and proved by the analysis of the verb forms.

## INHALT

1. Einleitung .....	6
2. Dominikanerkloster von Budweis.....	7
3. Handschrift .....	9
4. Transliteration der Handschrift .....	12
5. Präterito-Präsentien .....	35
6. Kontrahierte Verben.....	47
7. Wurzelverben .....	51
8. Mhd. wellen „wollen“ .....	59
9. Mhd. wërden.....	61
10. Zusammenfassung.....	68
11. Resumé .....	70
12. Literaturverzeichnis.....	72

## ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

ahd.	althochdeutsch
bair.	bairisch
bzw.	beziehungsweise
d.h.	das heißt
ebd.	ebenda
frnh.	frühneuhochdeutsch
Imp.	Imperativ
Ind.	Indikativ
Inf.	Infinitiv
Jh.	Jahrhundert
Konj.	Konjunktiv
nhd.	neuhochdeutsch
obd.	oberdeutsch
P.	Person
Part.	Partizip
Perf.	Perfekt
Pl.	Plural
Präs.	Präsens
Prät.	Präteritum
S.	Seite
Sg.	Singular
sog.	sogennant
vgl.	Vergleich
z.B.	zum Beispiel

## 1. EINLEITUNG

Diese Diplomarbeit beschäftigt sich mit der Handschrift, die unter der Signatur V B 20 in der Nationalbibliothek der Tschechischen Republik aufbewahrt wird. Diese Diplomarbeit basiert auf der digitalisierten Fassung, die unter *www.manuscriptorium.com* zur Verfügung steht. Das Ziel der Diplomarbeit ist, die Edition des Handschriftentextes vorzubereiten und die Sprachanalyse der darin beinhaltenen Verben durchzuführen, wobei spezifische Verben, und zwar Präteritopräsentien, kontrahierte Verben, Wurzelverben und die Verben *wellen* und *werden*, im Fokus stehen.

Im ersten Schritt wurde die Handschrift paläographisch bearbeitet. Es handelt sich um Abschnitte aus der Bibel, die sog. Perikopen. Diese Abschnitte wurden in der gegenwärtigen Bibelübersetzung nachgeschlagen, um einen Vergleich mit der aktuellen Fassung herzustellen. Danach wurde identifiziert, um welches Kapitel und welchen Vers der Bibel es sich handelt.<sup>1</sup> Der moderne biblische Text diente als Hilfe bei Unklarheiten des lexikalischen und morphologischen Charakters.

Als die Handschrift transliteriert wurde, wurde die Analyse der Verben durchgeführt. Das Interesse galt vor allem den Abweichungen vom Paradigma und den vorhandenen Mundartvarianten.

Die Arbeit wurde in acht Teile gegliedert. Das erste Kapitel fasst die Grundinformationen über den wahrscheinlichen Entstehungsort der Handschrift zusammen, und zwar über das Dominikanerkloster in Budweis. Das zweite Kapitel gibt die Auskünfte über die Handschrift selbst. Nach diesen zwei Kapiteln folgt die paläographische Bearbeitung des Textes, an die die Verbanalyse anschließt. Der größte Teil wurde den *Präteritopräsentien* gewidmet, weil sie in der Handschrift häufig vorkommen. Danach folgen die Kapitel *Kontrahierte Verben* und *Wurzelverben*. Die letzten zwei Teile behandeln die Verben *wollen* und *werden*.

---

<sup>1</sup> Bei zwei Perikopen gelang es leider nicht, die entsprechende Bibelstelle zu identifizieren.

## 2. DOMINIKANERKLOSTER VON BUDWEIS

Das Dominikanerkloster gehört zu den bedeutendsten kunsthistorischen Denkmälern in Budweis. Es wurde laut der Gründungsurkunde am 6. März im Jahre 1265 gegründet.<sup>2</sup> Das heißt, dass das Kloster gleichzeitig mit der Stadt Budweis nach dem Wunsch des Königs Premysl Otakar II. aufgebaut wurde. Das Kloster sollte am rechten Ufer der Moldau am Zusammenfluss mit der Maltzsch, erbaut werden. Laut der zeitgemäßen Gewohnheiten sollte der westliche Teil des Klosters einen Bestandteil der Stadtbefestigung bilden.<sup>3</sup> Im Jahre 1267 starb die erste Ehefrau Premysl Otakars II., Margarete von Babenberg, deswegen ließ der König die Kapelle der heiligen Margarete gründen.<sup>4</sup> Am 3. Juni 1274 wurde die Kirche der Jungfrau Maria geweiht.<sup>5</sup> Es handelte sich aber nur um eine Teilweihe, weil der Bau des Klosters noch nicht beendet wurde.<sup>6</sup> Der Bau des Klosters wurde um das Jahr 1300 zu Ende gebracht.<sup>7</sup> Zwischen den Jahren 1340-1370 wurden die dreischiffige Kirche und der Kreuzgang unter Petr Parlers Teilnahme beendet.<sup>8</sup> In dieser Zeit wurde auch das Brunnenhaus mit gotischem Gewölbe gebaut.

Von Anfang an diente das Kloster den Dominikanern, die hier angesiedelt wurden. Die Klosterkirche wurde allmählich mit verschiedenen Kunstwerken eingerichtet.<sup>9</sup> Das Kloster wurde aber von allerlei Katastrophen wie Bränden und Pest betroffen. Im Jahre 1381 ergriff der Brand die Stadt und das Kloster, aber es gelang die Bibliothek zu retten.<sup>10</sup> Der nächste Brand im Jahre 1463 brachte größere Schäden, das Kloster brannte mit dem Turm nieder.<sup>11</sup> Während des Jahres 1497 tobte die Pest in Budweis und fünf Dominikaner fielen der Pest zu Opfer, die Pest erschien auch zwischen den Jahren 1507-1518 und im Jahre 1521 ergriff das Kloster der

---

<sup>2</sup> Vgl. Milan Buben, Encyklopedie řádů, kongregací a řeholních společností katolické církve v českých zemích. III.díl/1.svazek: Žebravé řády, Praha 2006, 1. vydání, S. 101.

<sup>3</sup>Vgl. ebd.

<sup>4</sup> Vgl. Petr Pavelec, České Budějovice klášterní kostel Obětování Panny Marie, České Budějovice 1997, S. 3.

<sup>5</sup> Vgl. Buben, S. 102.

<sup>6</sup> Vgl. Pavelec, S. 3.

<sup>7</sup> Vgl. ebd.

<sup>8</sup> Vgl. Emanuel Poche, Umělecké památky Čech I, Praha 1977, S. 205.

<sup>9</sup> Vgl. Pavelec, S. 3.

<sup>10</sup> Vgl. Buben, S. 103.

<sup>11</sup> Vgl. ebd.

nächste Brand.<sup>12</sup> Diese Katastrophen bedeuteten einen Verfall des Klosters. Als im Jahre 1549 der letzte Dominikaner starb, wurde das Kloster von der Stadt Budweis verwaltet, und zwar bis 1587. Zu dieser Zeit verlor das Kloster nicht nur die wertvolle Bibliothek, sondern auch das Archiv, also fast alle Urkunden, Privilegien und Register.<sup>13</sup> Das Kloster wurde zu weltlichen Zwecken benutzt. Im Jahre 1574 wurde das Kloster von Anton Brus von Müglitz wieder geweiht.<sup>14</sup> Die neuen Dominikanermönche kamen im Jahre 1587, aber die Belebung des Klosterlebens trat erst in der 1. Hälfte des 17. Jahrhunderts ein.<sup>15</sup> Der bedeutungsvolle Mäzen war Graf Baltazar Marradas, der dem Kloster viel Geld widmete.<sup>16</sup> Dank diesem Geschenk machte das Kloster Barockumbauten durch. Diese Blütezeit hielt aber nicht lange an, mit dem Dekret vom 18.12. 1784 wurde der Dominikanerorden in Budweis aufgelöst.<sup>17</sup> Das Klosterareal wurde dann zwischen den Jahren 1785-1871 vom Piaristenorden verwaltet, der die Kirche renovierte.<sup>18</sup> In den Jahren 1883-1950 siedelten in der Kirche Redemptoristen, die von Kommunisten vertrieben wurden.<sup>19</sup>

---

<sup>12</sup> Vgl. Buben, S. 103.

<sup>13</sup> Vgl. ebd.

<sup>14</sup> Vgl. ebd.

<sup>15</sup> Vgl. Pavelec, S. 5.

<sup>16</sup> Vgl. Buben, S. 104.

<sup>17</sup> Vgl. ebd., S. 104.

<sup>18</sup> Vgl. Pavelec, S. 5.

<sup>19</sup> Vgl. Buben, S. 104.

### 3. HANDSCHRIFT

Die untersuchte Handschrift befindet sich unter der Signatur V B 20 im Bestand der Nationalbibliothek der Tschechischen Republik in Prag. Es wurde mit der digitalen Fassung, die auf den Internetseiten [www.manuscriptorium.com](http://www.manuscriptorium.com) zur Verfügung steht, gearbeitet. Die ganze Handschrift wurde von den Katalogisatoren *Textus varii* bezeichnet, weil sie unterschiedliche Texte enthält. Die ganze Handschrift besteht aus sieben Teilen, sechs Teile sind lateinisch geschrieben, ein Teil auf Deutsch.<sup>20</sup> Mit dem deutschen Text wurde in dieser Diplomarbeit gearbeitet. Es handelt sich um Perikopen, d.h. Abschnitte aus der Bibel, die im Gottesdienst verlesen wurden.<sup>21</sup> In diesem Falle sind es Episteln und Evangelien, die mit dem Beginn des Kirchjahres beginnen, d. h. mit dem ersten Sonntag im Advent und bis zum Sonntag Sexagesima reichen<sup>22</sup>. Sexagesima Sonntag ist der Name für den zweiten Sonntag vor dem Aschermittwoch.<sup>23</sup>

Zum deutschen Teil der Handschrift stehen fast keine Auskünfte zur Verfügung. Man kann nur von den Auskünften zu dem dritten Abschnitt, der im Lateinischen geschrieben wurde, ausgehen. Laut den Angaben, die auf der Internetseite [www.manuscriptorium.com](http://www.manuscriptorium.com) stehen, soll die Handschrift zwischen den Jahren 1350 – 1450<sup>24</sup> entstanden sein und soll aus Böhmen stammen. Zugleich kann jedoch gesagt werden, dass dieses Manuskript eher am Anfang des 15. Jahrhunderts entstand. Der dritte Teil der Handschrift wurde nämlich im Jahre 1419 abgeschlossen.<sup>25</sup> Es ist möglich vorauszusetzen, dass der zweite Teil, der auf Deutsch geschrieben wurde, vor diesem lateinischen Teil entstand. Es wurde auch

---

<sup>20</sup> Es wurde mit den f. 1ra-10vb gearbeitet.

<sup>21</sup> <http://www.duden.de/rechtschreibung/Perikope> [eingesehen am 11. 11. 2013].

<sup>22</sup> Vgl. [http://www.manuscripta-mediaevalia.de/hs/katalogseiten/HSK0606\\_b017\\_jpg.htm](http://www.manuscripta-mediaevalia.de/hs/katalogseiten/HSK0606_b017_jpg.htm) [eingesehen am 11. 11. 2013].

<sup>23</sup> Vgl. <http://en.wikipedia.org/wiki/Sexagesima> [eingesehen am 25. 11. 2013].

<sup>24</sup> [http://www.manuscriptorium.com/apps/main/index.php?request=show\\_record\\_num&param=0&client=&ats=1384078170&mode=&testMode=&sf\\_queryLine=v+b+20&qf\\_field=6](http://www.manuscriptorium.com/apps/main/index.php?request=show_record_num&param=0&client=&ats=1384078170&mode=&testMode=&sf_queryLine=v+b+20&qf_field=6) [eingesehen am 10. 11. 2013].

<sup>25</sup> „*Explicit tractatus de sacra communione secundum usum alme matris ecclesie editus per fratrem Henricum de ... ordinis predicatorum predicatorem in conventu Budewicensi anno domini Mo CCCC XIXo completus est deo gracias etc. per Albicum archiepiscopum ordinata.*“  
[http://www.manuscriptorium.com/apps/main/index.php?request=show\\_record\\_num&param=0&mode=&client=](http://www.manuscriptorium.com/apps/main/index.php?request=show_record_num&param=0&mode=&client=) [eingesehen am 28.11. 2013].

bestimmt, dass die Schrift mit der Hand des 15. Jahrhunderts geschrieben wurde.<sup>26</sup> Auf der f. Ir befindet sich der folgende Eigentumseintrag *Liber magistri Albici Pragensis archiepiscopi*<sup>27</sup>, laut dem die Handschrift zum Eigentum von Siegmund Albich gehörte. Albich von Prag wurde im Jahre 1358 in Uničov in Mähren geboren.<sup>28</sup> Er wurde im Jahre 1411 zum Prager Erzbischof gewählt, was im Jahre 1412 von dem Papst bestätigt wurde.<sup>29</sup> Er wirkte auch als persönlicher Arzt des Kaisers Sigismund.<sup>30</sup> Albich starb im Jahre 1427 in Ungarn, wohin er den Kaiser Sigismund begleitete.<sup>31</sup> Albich von Prag besaß die Handschrift erst in der Zeit, als er Erzbischof war. Aus oben genannten Gründen dürfte man vermuten, dass die Handschrift vor dem Jahr 1427 entstehen musste.

Der Autor der Handschrift ist nicht genau bekannt. Zum lateinischen Teil der Handschrift werden zwei Namen angegeben, und zwar Henricus von Bitterfeld und Henricus Budovincensis. „*Henricus von Bitterfeld stammte aus Bitterfeld (Sachsen) und war Mitglied des Konvents der Dominikaner in Brieg (Schlesien)*.“<sup>32</sup> Henricus von Bitterfeld war einer der bedeutendsten Theologen seiner Zeit und starb in Prag im Jahre 1405.<sup>33</sup> „*Henricus Budovincensis wurde im Jahre 1419 als Mönch im Dominikaner Kloster von Budweis in Böhmen bezeugt*.“<sup>34</sup>

Was den Entstehungsort angeht, wissen wir, dass der Autor eines Teiles der Handschrift Henricus Budovincensis genannt wird (siehe oben). Das heißt, dass das Manuskript wahrscheinlich in Budweis geschrieben wurde. Diese Tatsache steht übrigens im lateinischen Text auch: „*ordinis predicatorum predicatorem in conventu Budewicensi anno domini Mo CCCC XIXo completus est deo gracias etc. per*

---

<sup>26</sup>Vgl.

[http://www.manuscriptorium.com/apps/main/en/index.php?request=show\\_record\\_num&param=0&mode=&client=](http://www.manuscriptorium.com/apps/main/en/index.php?request=show_record_num&param=0&mode=&client=)

<sup>27</sup> Walther Dolch, Katalog der deutschen Handschriften der k. k. öffent. und Universitätsbibliothek zu Prag. Bd. I: Die Handschriften bis etwa zum Jahre 1550, Prag 1909, S. 40.

<sup>28</sup> Vgl. René Milfait, Zikmund Albík z Uničova (1411-1412), in: Zdeňka Hledíková (ed.), Pražské arcibiskupství 1244-1994. Sborník o jeho působení v české zemi, Praha 1994, S. 307.

<sup>29</sup> Vgl. ebd.

<sup>30</sup> Vgl. ebd.

<sup>31</sup> Vgl. ebd.

<sup>32</sup> <http://gesamtkatalogderwiegendrucke.de/docs/HENRBIT.htm> [eingesehen am 11. 11. 2013].

<sup>33</sup> Vgl. ebd.

<sup>34</sup> [http://www-app.uni-regensburg.de/Fakultaeten/PKGG/Philosophie/Gesch\\_Phil/alcuin/philosopher.php?id=7120](http://www-app.uni-regensburg.de/Fakultaeten/PKGG/Philosophie/Gesch_Phil/alcuin/philosopher.php?id=7120) [eingesehen am 11. 11. 2013].

*Albicum archiepiscopum ordinata.*<sup>35</sup> Die Stadt Budweis gehört zum oberdeutschen Sprachraum an.<sup>36</sup> Zum Oberdeutschen zählen wir das Bairische, das Alemannische, das Ostfränkische und das Süd(rhein)fränkische.<sup>37</sup> Die Lage Budweis entspricht dem mittelbairischen Mundartgebiet.<sup>38</sup> Diese Tatsache spielt eine wichtige Rolle, weil die Schriftsprache stark Bairisch beeinflusst wurde.

Als der erste beschäftigte sich mit dieser Handschrift Johann Kelle, der einen Abschnitt im Jahre 1861 in der sprachwissenschaftlichen Zeitschrift *Serapeum*<sup>39</sup> veröffentlichte. Im Jahre 1909 erwähnt Walther Dolch diese Handschrift in seinem Katalog der deutschen Handschriften der k. k. öffent. und Universitätsbibliothek zu Prag.<sup>40</sup> Es gibt jedoch bisher keine eingehende Studie, die die Handschrift unter der sprachgeschichtlichen Sicht untersucht.

---

<sup>35</sup>[http://www.manuscriptorium.com/apps/main/index.php?request=show\\_record\\_num&param=0&mode=&client=](http://www.manuscriptorium.com/apps/main/index.php?request=show_record_num&param=0&mode=&client=) [eingesehen am 11. 11. 2013].

<sup>36</sup> Vgl. Hermann Paul, Peter Wiehl und Siegfried Grosse, *Mittelhochdeutsche Grammatik*, Tübingen 1989, 23. Auflage, S. 7.

<sup>37</sup> Ebd., S. 167.

<sup>38</sup> Vgl. Paul, S. 8.

<sup>39</sup> Siehe Johann Kelle, V. B. 20. Folio. Papier. saec. XV., in: *Serapeum. Zeitschrift für Bibliothekswissenschaft, Handschriftenkunde und ältere Literatur*, Nr. 23, Leipzig 1861, S. 375.

<sup>40</sup> [http://www.manuscripta-mediaevalia.de/hs/katalogseiten/HSK0606\\_b017\\_jpg.htm](http://www.manuscripta-mediaevalia.de/hs/katalogseiten/HSK0606_b017_jpg.htm) [eingesehen am 11. 11. 2013].

## 4. TRANSLITERATION DER HANDSCHRIFT

### Richtlinien zur Transliteration

Die Handschrift wurde transliteriert. „*Transliteration ist eine buchstabengetreue Umsetzung eines nicht in lateinischen Buchstaben geschriebenen Wortes in lateinische Schrift.*“<sup>41</sup> Es wurde das folgende Zeichensystem gewählt:

1. Jede Seite der Handschrift wurde von den Katalogisatoren durchnummeriert (1r, 1v, 2r, 2v, ...). Wegen der besseren Orientierung im Text wurden die linke Spalte mit dem Buchstaben *a* und die rechte Spalte mit dem Buchstaben *b* bezeichnet (1ra, 1rb, 1va, 1vb,...).

2. Der gestrichene Text wurde folgend <...> markiert, also

z.B. <dise>.

3. In der Handschrift wurde der sog. Nasalstrich bei *m* und *n* benutzt, der fehlende Laut wurde mit der Kursivschrift ergänzt.

z. B. kun*n*ig

4. Die Abkürzungen und die fehlenden Buchstaben wurden in eckige Klammern [...] eingeschlossen

z. B. et c[etera].

5. Die Substantive wurden im Allgemeinen klein geschrieben, die Eigennamen wurden jedoch konsequent groß geschrieben, auch wenn diese im Originaltext klein geschrieben wurden.

6. Die Textteile, die als Fehler identifiziert wurden, wurden folgendermaßen markiert

z. B. {ge} gesprochen.

7. Die Wörter, die nicht leserlich geschrieben wurden, wurden als unklar bezeichnet. Sie wurden in eckige Klammern mit Fragezeichen eingeschlossen

z.B. qua[?]s

---

<sup>41</sup> <http://www.duden.de/rechtschreibung/Transliteration> [eingesehen am 21.4.2014].

[1ra]

**Daz sein alle Evangelium vnd di Epistel vnd di Profecien vnd hebt sich an di Epistel an dem ersten Suntag in dem advent et c[etera] [Römer – Kapitel 13, Vers 11-16]**

Prüder wisset, daz zeit ist inczund, auffzusten von dem slaff, wenne nu neher ist vnder hail, denn wir gelawbten. Dy nacht ist vergangen, ab[er] der tag nehent, dar vmb schülle wir von uns werffen di werk der vinsternüsse vnd tun an dy wapen des liches. Also daz wir in dem tag erleichen wanderen, nicht in wirtschefften, ader in qua[?]s, ader in trunkenhait, nicht in leger petten, noch schenden nicht in fai[?]g, noch in hasse, sunder tu wir an nderen hern Ih[esu]m Ch[ristu]m. Amen.

**Daz Evangelium schreybt Matheus [Matthäus - Kapitel 21, Vers 1-9]**

In der czeit, do Jesus begunnd nehen Ierusalem, do kom er czu Bettfage czu dem perg Olyuety. Do sant er czwen jüng[er] vnd sprach czu in: „Get in daz castel, daz gegen eüch leit vnd czu hant so vindet ir ain nösslein vnd sein iunnges mit im. Löst es auff vnd pringt mir es her. Vnd spricht eüch imant czu, so sprecht: „Der herre bedarff yr,“ vnd czu hant lost er es euch, auff daz dy schrifft wird erfüllt, dy da {ge} gesprochen ist von den proffeten: „Sagt der tochter von Syon: Sich, dein kunig, der kumt dir demütig, siczt auff einem nösslein vnd sein jung [1rb] es mit im.“ Hin gingen di jünger vnd tetten, also Jesus gepoten het vnd prachten im daz nösslein mit seinem jungen vnd laiten ir klaid[er] dar auff vnd hissen in darauff siczen. Vnd daz merer tail der leüt praiten ire klaid[er] an den wek. Daz volk, daz vor gink vnd nach volget, daz rieff alles vnd sprach: „Der herre, Dauites sun, sey gelobt! Selig sey der, der da kumt in dem namen vnderz heren.“

**An dem anderen suntag in dem advent di epistel schreibt Pawlus [Römer – Kapitel 15, Vers 4 - 13]**

Prüder, alles daz, da geschriben ist, daz wir mit gedult vnd mit trost der schrift hoffnung haben, aber got der gedult vnd des trostes geb eüch daz selb czu versten vnter ain ander nach Ih[esu] Ch[rist]o, daz ir ain trechtikleich in ainem mund eret got vnd den vater, vnser Ih[esu]m Ch[ristu]m, durch den enpffylh ich euch vnder ain ander, also alz eüch Ch[ristu]s enpfalh in der ere gotes. Wenne ich sprech Ch[ristu]m

ain diner gewest der besneidung, durch got czu festung den gelawben der feter, aber di diet schullen got eren auff di parmmherzikait, alz geschriben ist: „Dar v̄m schol ich dir bekennen in den diet v̄nd wil singen deinen namen.“ V̄nd spricht erfrew̄t eũch mit seinem volk!“ Auch spricht er: „Lobt den herren, alle diet, v̄nd lobt in alles volk.“ V̄nd Ysaias spricht: „Es wirt ain wurzel weise, di stet auff czu richten di diet an in, so [1va] wirt hoffen daz volk, aber got erfulle eũch der hoffnung mit aller frewd̄ v̄nd fried an in czu gelawben, daz ir vber flũssig werdet in der hoffnunge und in der kraft des heiligen gaistes.“

**Daz evangelium daz schreibet sanctus Lucas et c[etera] [Lukas - Kapitel 21, Vers 25-33]**

Ihesus sprach czu seinen jũngern: „Ez werden czaihen an der sunnen v̄nd an dem mon v̄nd an dem gestiren v̄nd auff der erden gedreng der lewt̄ von das merez flut v̄nd schũllen sich furchten, so dorren dy lewt vor der pidmung, di da kũmt vber alle werlt, wenne di kreft der himel werden gewegt. Do schullen sy sehen des menschen sun kummen, in ainer wolken mit grossen gewalt v̄nd mit grosser macht. Wenn sych dise dink anheben, so seht ewch fur v̄nd hebt auff ewr̄ hawbt, wann da nahent ewr̄ losung!“ Und sait in ain gleichnũsse: „Seht an die feigen pawm v̄nd ander pawm, wenne di ir frucht pringen, so wist ir, daz der sumer nahent ist. Also wenne ir sehet dise dink geschehen, so schũlt ir wissen, daz gotes reich nahent ist. Werleich sag ich eũch, daz diz geschlecht nicht verget, piz dise dink alle geschehen. Himel v̄nd erd schullen vergen, aber meine wort schullen nicht vergen.“

**Di Epistel an dem dritten Sontag in dem Advent et c[etera]**

Prũder, ain itleich mensch, daz schol vns achten alz diensteleut̄ und schaffer gotes haimlikait, [1vb] man mag inczund wenig schaffer ader prelaten vinden. Es ist newr̄ pey dem minsten, daz ich von eũch geurtailt werd̄ ader vom menscheleichen tag. Wanne ich vrtail mich nicht selb[er] v̄nd ich enwaizz mich nicht schuldig, aber da von pin ich nicht recht worden, der aber mich vrtailt, daz ist d[er] herre, ir schũlt vor der czeit nicht vrtailen, piz daz der herre kũmt, der erleũchten schol di verporgenhait d[er] vinsternũz v̄nd offenwaren den tag dez herren, da wirt ainem itleichen lob vom got.

### **Daz ewangelium schreibt Math[eu]s [Matthäus - Kapitel 11, Vers 2-10]**

Do Johannes hort in den panden dise werk Ch[rist]i, do sant er czven seiner jünger zu in. „Pistu der, der czu künftig ist oder pait wir ainz andren?“ Jesus antwort vnd sprach: „Get vnd sagt Johanne dy werk, dy ir gesehen vnd gehort habt, di plinten sehen, di lamen gen, di awseczigen werden rain, di tawben horen, di toten sten awff vnd w[er]den geklait vnd selig ist der mensch, der e nicht geergert wirt an mir.“ Do sy aber hin wek gingen, do begund Ihesus sprechen von Johanne zu der schar: „Wo seit ir auz gegangen, in der wüstung czu sehen allain von dem wind geklait ader seit ir auz gegangen czu sehen ainen menschen mit waichen klaidern? Secht, di mit waichen klaidern geklait sein, di sein in der künig hauz, aber seit ir auz gegangen czu sehen einen proffeten? Ich sag euch, es ist mer dann ain proffet. Wanne er ist [2ra] der, davon geschriben ist: Secht, ich send meinen engel vor dem antlucz, der bereitet deinen wek vor dir.

### **Di epistel an der mitwach in der golt vasten vnd schreibt Ysayas [Jesaja - Kapitel 2, Vers 2-5]**

Isayas der p[ro]fet sprach: „In den lezten tagen schol berait werden der perk, ain haws dez heren, in dem hochsten d[er] perg vnd schol erhoht werden vber di pühel vnd czu im schullen flissen alle diet vnd vil volkes schüllen jehen vnd sprechen: Kunt vnd ge wir auff den perg dez heren vnd czu dem hawz gotes Jacobz vnd er schol uns leren seinen wek vnd wyr schullen wandern in seinen steigen.“ Wanne von Sion schol awz gen dy e vnd daz wort dez heren von Jerusalem vnd schol vrtailen di dit vnd er schol straffen vil volcz vnd sy schullen ire swert versmiden in pflug schar eisen vnd ire sper in sichel, ain dit schol nicht swert auz czihen gen der anderen vnd furpaz mer schullen sy kain vrlewg haben. Jacobz geslecht kumt vnd wander wir in dem licht vnders herren gotes!

### **Di epistel dez selben tages vnd schreibt Ysaia der p[ro]fet [Jesaja – Kapitel 7, Vers 10 - 15]**

Vnser herre sprach czu Ahas: „Pit dir ain zaichen von deinem herren got in di tiffe der hellen ader oben in der höh.“ Vnd do sp[r]ach Ahas: „Ich wil nicht piten vnd wil nicht versuchen den heren.“ Vnd er sprach: „Darum gehört Davidz geschlecht!

Dünkt es euch wenig sein, [2rb] daz di leüt auff euch gemüt sein, ja ist got auch auff euch gemüt, dar v̄m wil eüch der herre selber ain czaihen geben. Sehet, ain mait schol enpfahen vnd geperen ainen sun vnd sein nam schol haissen Emanuel. Puter vnd honig schol er essen, daz er kunne daz v̄bel vertreiben vnd daz gut erkisen.“

### **Daz ewangelium schreibt s[anc]t[u]s Lucas [Lukas – Kapitel 1, Vers 26-38]**

Der engel Gabrihel wart gesant von got in di stat czu Gallilea, di da haisset Nasaret, czu ainer junkfrawen, vor getrewt ainem mann, dez nam waz Josep von Dafitz geslecht vnd der junkfrawen nam waz Maria vnd der engel gink ein czu ir vnd sprach: „Gegrüset seist du vol genaden, got der herr ist mit dir, gewenedit seist du vor den frawen.“ Do Maria daz gehort, do wart sy wetrubet in seiner red vnd gedacht, welch dieser gruz wer. Do sait ir d[er] engel: „Furcht dich nicht Maria, wann du hast genad funden pei dem herren. Sich, du scholt enpfahen in deinem leib vnd geperen ainen sun vnd scholt haissen seinen namen Jesus. Er wirt groz vnd schol haissen dez obersten sun vnd in schol geben der herre den stul Dafites, seinz vaterz, vnd er schol erscheinen, ewikleich in dafidz geschlecht vnd seinz gerichtz wirt nicht end.“ Do sprach Maria czu dem engel: „Wi schol diz geschehen, wanne ich nicht man bekenne. Der [2va] Engel antwort und sprach: „Der heilig gaist schol vber kummen in dich vnd di krafft dez hochsten schol dir weschemen vnd dar v̄mb daz awz dir geporen wirt heilikait, schol haissen gotes sun vnd sich Elisabet, dein mum , di hat in irem alter enpfangen ainen sun in sich, daz ist der sechst maund, der da haisset vber hoft, wann es ist nicht unmügliche vor got alles wort.“ Do sprach Maria: „Sieh, ich pin gotz dinern, mir gescheh nach deinen worten.“

### **Di epistel schreibt Isaias an dem freitag in der goltvasten ze[i]t [Jesaja – Kapitel 11, Vers 1-5]**

Got, der herr, spricht: „Ain gert schol auz gen von wurczel Jesse vnd ain plum schol von diser wurczel auff gen vnd auff der plumen schol ruen der gaist des heren, der weishait vnd der vernunft, der gaist dez todez vnd der sterk, der gaist der kunst und der mildikait vnd der gaist underz herren. Forcht schol in erfüllen. Er richt nicht noch dem sehen der augen, er straft nicht noch dem horen der oren, sunder er richt den armen nach der gerechtikait vnd schol bestraffen in der gleichhait fur senftmütigung der erden vnd er schol slahen di erden mit d[er] gerten seines

mundes vnd mit dem gaist seines lebens schol er di argen slahen vnd di gerechtikait schol werden ain gürtell seiner lend und di trew ain gürtel seiner veire.“

**[2vb] Daz evangelium schreibet Lucas [Lukas – Kapitel 1, Vers 39 - 47]**

Maria stund auff vnd ging in daz gepirg mit eilung in ain stat Jude vnd ging in daz haws Sacharias vnd grüst Elisabet. Vnd es geschach, do Elisabet horet den gruz Mariam, daz ir kint in irem leib sich frewt vnd Elisabet wart erfüllet mit dem heiligen gaiste vnd riff mit grosser stimm vnd sprach: „Gewenedit seistu vor den frawen vnd gewenedit ist di frucht deinz leibes vnd wo von kumt mir, daz di muter meinz herren kumt czu mir vnd sich, czu hant di stimme deines grusses Israhel kum in meinen oren. Da hat sich gefrewt in freude daz kint in meinem leibe vnd selik pist du daz du gelawbest, wanne all dink, di dir gesait sein, di werden erfüllt an dir von dem herre.“ Vnd Maria sprach: „Mein sel gröst den h[er]rn vnd mein hail vnd mein gaist frewet sich in got.“

**Di ersten proff[e]czia an dem sunabent. Das schreibet Ysaias der proffet zeit**

**[Jesaja – Kapitel 19, Vers 20-22]**

Dy kint von Israhel werden ruffen vber den, den der sy wetrübet czu dem herren. So wirt er in senten amen hailant vnd ainen vorfechter, der sy erlost. So schol der herr wekant werden von Egipto vnd di Egipten werden, denn den heren erkennen und werden in ere mit opfer vnd mit gab vnd geloben im gelub, daz laisten si im. So sleht der herr Agipten mit pflag vnd [3ra] hailt sy und si keren wider czu got vnd er wirt in genedig sein vnd macht si gesund, got under herre.

**Di ander proffeczi schreibet Isaias [Jesaja – Kapitel 35, Vers 1-7]**

Der wust wek schol sich frewen vnd wustung vnd ainunge wirt sich frewen vnd wirt plüen alz di lilge vnd wirt von grunde grunen vnd schol sich frewen vnd loben: „Di er dez perges Libany ist ir gegeben vnd czyrde Karnely vnd Zaron. Si haben gesehen di er vnderz herren vnd di czyrde vnd[er]z gotes. Sterket di losen hand vnd krefftigt di kranken kni, precht ir krankmütigen vnd wert gesterkt vnd en furcht euch nicht, secht vnder got schol czu pringen di rach des wider geldes, got schol selber kumen vnd schol vns selig machen. So schüllen auff getan werdn di augen der plinden vnd

di oren der tawben. So schol der halz springen alz der hirzz vnd di czungen der stimm schol auff getan werden, wann di wassers sein czu flossen in der wüstunge vnd der pach der olüng[?]e der dürr, waz ist alz ain se vnd di dürstig stund ist alz ain prun der wasser,“ daz spricht der allmechtige got.

### **Di dritte proffacie schreibt Isaias [Jesaja – Kapitel 40, Vers 9-11]**

Got der herre spricht: „ Steig auff den hohen perk, du kundigest gute potschaft czu Sion, höße dein stimm, in der sterk du [3rb] kundigest Jerusalem, höße si vnd furcht dich nicht. Sag den störenden Juden: Secht, ewr got wirt kummen in der krafft vnd sein arm schülle gewaltig sein. Sich sein rot ist mit im vnd sein wek vor im, alz ain hirt schol er sein hert füren, an sein armen schol er sammen seine lemmer vnd in seiner schoz schol er si auff heben, vnser herre got.“

### **Di virde<m> proffacze, di schreibt auch Isaias [Jesaja - Kapitel 45, Vers 1-8]**

Der herre sprichet: „ Meinen h[er]re'n Ciro dez czesem, ich hab begriffen, daz ich im untertue dicz volk. Dicz volk vor seinem antlucz vnd daz ich im kere di wurzel der künig vnd daz ich auff tu vor im di tür vnd di pforten schülen nicht weslossen werden. Ich ge vor dir vnd di achpern vnd dy ersamme der erden werd ich nideren. Ich czu wirff di eissnein pforten vnd di eissnein bigel schol ich czu prechen. Ich schol dir geben den verporgen schaz vnd verporgne dink der haimlichkait, daz du wissest, daz ich pin dein h[e]re got Israhel und nenne deinen namen durch meinen knecht Jacob vnd Israhel mein awsserwelten. Ich ruff dich pey dem namen, ich geleich dich vnd du hast mich nicht erkannt, ich pinz der herre vnd wart mir ist kain ander, auz mir ist kain got, ich begurte dich vnd du bekantz mich nicht, daz schüllen wissen, di da sint von der sunnen auff gegangen vnd di da sint von irem nider gang daz, sunder mich [3va] enist kain got, ich pinz der herre vnd kain ander. Ich pinz für mmüde daz licht vnd schaffe daz vinsternüss, ich pinz der herre czu tun, alle dise dink tawet ir himel von oben vnd die wolken regen den gerechten und di erde tu sich auff und giss auz den hailant vnd mit im schol auff gen di gerechtikait. Ich, herre, hab geschaffen in.“

### **Di funft proffacie, di schreibt Daniel allen an den sunabunt [Daniel – Kapitel 3]**

Der engel gotes ging myt Assarien vnd mit seinen {ge} gesellen in den feŵrigen offen und slug aus den flammen dez feŵres von dem offen vnd macht daz mittel daz offens und alz ain kûler taw wint, aber di fflaumen ward so prait, v̂b[er] den offen wol neŵn vnd virczig elle pogen hoh vnd verprant alle, di sy begraiff pei dem offen di diner dez kûniges, di in gehaiczet hetten, aber Assarien vnd sein gesellen gernit daz feŵr czu mal nicht nocht betrûbt ir nicht, noch tett in nichtz nicht laides, do begunden di drei auz ainem munde singen ain lop vnd lopten got in dem offen vnd sprachen: „Gewenedit pist du herre, vnservater got, lôbleich vnd vber hohet in ewikait vnd gewenedit ist der heilige deiner ere, gewenedit pistu in dem heiligen tempel deiner ere, gewenedit pist du in dem tron deinz reichz, gewenedit pistu, der durch sihet di erden grunt vnd siczet vber den Seraphin et c[etera].

### **[3vb] Di epistel schreibt sanct[us] Pavlus auch an dem selben sunabunt**

#### **[2. Thesalonischer - Kapitel 2, Vers 1-8]**

„Brûder, wir piten eûch pei der czu kûnft unders herren Ih[esu] Ch[rist]i vnd pey unser sammnung in Ch[rist]o, daz ir icht snellikleich wert bewegt von ewrem sunne vnd nicht wert erschrekt weder von gaist noch von red, noch von priffen alz von uns gesant, wenne der tag vnd[er]z heren entste. Nimant verlait eûch, es kum denne czu denn ersten misse habunng vnd der menssch d[er] sûnden er werd vor geoffwart ainer besunder verlust, der da wirt wider wertig vnd erhaben werd vber alles daz got genant wirt vnd an gepett wirt. Also daz er in dem templ gotes siczt vnd sich weweiz alz er sey got. Gedenket ir nicht, do ich mit euch waz, do ich euch dise dink sait? Nu haldet, daz ir wist, daz ich geöffnet werd zu seiner czeit. Wenne <dy> di vorholnikait der poshait, di wûrket ny als vil, wanne im poz ist czu halden, der halt ist piz daz es von dem mittel kûmt vnd schol danne geoffewart werden den ungerechten. Der herre ihn tôtet mit dem gaist seines mundes vnd schol in czu stören in der klarhait seiner czu kunft.“

### **Daz evangelium das schreibet sanktus Lucas [Lukas - Kapitel 3, Vers 1-6]**

An dem funfzehenten jar dez gepiters kaisser Thiberyo, [4ra] do Pantzius Pylatus vor stund dem land Judeam vnd Herôdas waz ain fûrst zu Gallilea und sein pruder

Pfilippus waz ain fürst des landes Ytharie vnd Traconiczi dis und Lisanias waz ain fürst zu Abiline vnder der fürsten der prister Annaz vnd Kaiffas d[er] Juden, da geschach daz wort vnderz he[rre]n vber Johannem, Sacharias sun, in der wüstung. Vnd er kom in alles lant des Gordans vnd prediget von der rew vnd aplas der sünde als geschriben ist in dem puch Isaia des proffeten. Ain stimm di ruffet in der wüstung: „Beraitt den wek unders herren vnd machet recht seine steige, alle tal werden geffült vnd alle perg und pühel werden genidert vnd di pösen weg werden gerecht vnd di scharffen werden eben weg und alles flaisch schol sein daz hail unders gotes.“

**Di Epistel an den virden suntag schreibt s[anc]t[u]s Paul[us] [Philliper – Kapitel 4, Vers 4 - 8]**

„Brüder, frewt euch alle czeit in dem herren,“ ich sprich, „ab[er] frewt euch, ewer senftmutikait sey bekant allen lewten. Wanne unsser herre ist nahent, ir schüllt nicht sorgen, sunder in allen ewren gepet vnd mit flehunng vnd mit dankunng scho[l] ewr pet offen w[er]den pei got vnd gotes frid der uber trait all ewrn sin der wehütt eure herz vnd ewr fernunft in unseren heren Jesum Cristum amen.“ et c[etera]

**[4rb] Daz Evangelium schreibt [Jo]hannes [Johannes – Kapitel 1, Vers 19 - 28]**

Dy juden santen von Ierusalem prister vnd leviten zu Johanne vnd fragten in: „Wer pistu?“ Do wekant er vnd lawgent nicht. Er bekant: „Ich pin nicht Crist.“ „Waz pistu denne, pistu Elias?“ Do sprach er: „Nain.“ Do sprachen si: „Pistu ain proffet?“ Do antwort er in vnd sprach: „Nain.“ Do sprachen sy: „Wer pist du dann, daz wir antwort geben, den di uns gesant haben, waz sprichst du von dir selber?“ Er sprach: „Ich pin ain stimme dez ruffe in der wüstung, weraitent den wek vnderz herren,“ alz Ysaia gesprochen hat. Vnd di dar gesant waren, di waren auz den gleisneren vnd si fragten in vnd sprachen czu im: „Waz klaffest du danne, pist du nicht Cristus noch Elyas noch ain proffet.“ Do antwort Johannes vnd sprach: „Ich tauft in in dem wasser, aber er stet mitten vnder euch, den ir nicht voist, er ist der noch mir kumt, er ist vor mir gemacht, des ich nicht würdig pin, daz ich im lose di rimen seiner schuh.“ Dise dink <diese> geschahen czu Betania, Jesus waz pei dem Jordan. Do in Johannes im tawfft.

**Di proffaczye an den Cristz abend und schreibet Ysaias [Jesaja – Kapitel 62, Vers 1- 4]**

Der herr sprach: „vmb Sion sweig ich nicht vnd durch Jerusalem red ich nicht, piz daz aus get, alz ain schein sein gerechter vnd piz daz sein hailant enczundet wirt alz ain lampp vnd di haiden schüllen sehen deinen gerechten vnd alle künning schullen sehen [4va] deinen edlen vnd der schol genant werden. Ain new̄er nam den der munt dez herren hat genant vnd du schold werden alz ain kron d[er] ere in der hant des herren vnd dy kron des reichz in der hant deinz gotes vnd du wirst fürbaz nicht gehaissen verlossen vnd dein laut schol nicht haissen ver wüst, sunder du wirst gehaissen mein wille und dein lant wirt in im wonhafftig, wann dein herre hat pehagt zu wonen in dir.

**Di epistel schreibt s[anc]t[u]s Pawlus den Römern an dem Cristz abent [Römer – Kapitel 1, Vers 1-5]**

Pawlus, ain knecht Ih[es]u Ch[rist]i, genant ain <epistel> apostel der gesunder ist czu gotes ewangelio, daz er vor gelobt hat, durch di heiligen schrifft von dem sune, der uns geporen ist von dem samem Dafydes an der menschhait, der vor geordent ist gotes sun in der krafft nach dem gaist der heilikait von der auferstenug der toten unsserz heren Ih[es]u Ch[rist]i. Durch den wir gewunnen haben genad vnd der apostlen ammt vnd sein gehorsam dem gelawben vnd allen diten durch seinen namen czu den dingen seit ir auch geladen in Ch[rist]o Ih[es]u.

**Daz evangelium schreibet Matheus [Matthäus – Kapitel 1, Vers 18-21]**

Do Maria, Jesus muter, v[er]treüt waz Josep e, daz si czu saumme komme, wart si erffült mit genaden von dem heiligen gaist, aber Josep, ir wirt, wolt si nicht vol führen, wann er waz gerecht, sunder er wolt sy [4vb] haimleich lassen vnd do er dicz gedacht. Do beweist sich der engel gotez in dem slaff vnd sprach: „Josep, Daffitus sun, fürch dich nicht czu nemmen Marian, dein hawsfrawen, wann daz in ir geporen ist, daz ist von dem heiligen gaist. Si schol geperen ainen sun vnd schold seinen namen haisen Jesum vnd er wirt sein volk selig machen von iren sünden.“

**Di proffaeie in der Cristz messe schreibt Ysaias, d[er] proffet [Jesaja – Kapitel 9, Vers 1 - 6 ]**

Der herre spricht: „Daz volk, der dit in der vinsternüsse, sach ain groz licht, di danne wannten in dem schaten, in dem lande dez todes ist ain licht auffgegangen. Wanne ain kint ist uns geporen vnd ain sun ist uns gegeben vnd sein herschaft ist im auff seinen achseln worden vnd sein nam, der schol gehaissen werden. Wünd[er]leich rat, geb got der stark, ain vater d[er] czu künftigen werlt, ein fürst dez frides, sein gepot schol gemert w[er]den vnd dez fridz kain end auff den stul Dafidez vnd vber sein reich schol er <wesit> siczen, daz er es festene vnd krefftig ewikleich.

**Di epistel schreibt sanctus Paul[us] [Brief an Titus – Kapitel 2, Vers 11-15]**

„Aller libsten, di genad gotes, vnsers hailantz ist erschinen allen lewten, di lert vns, daz wir lassen v̇bel vnd flaischleiche wegorung vnd daz wir kewschlichen leben in diser werld peitend d[er] seligen [5ra] hoffenunge vnd der czu künft des heren des grossen gotes vnd unsers hailandz Ih[es]u Ch[rist]i, der sich selb[er] geben hat, daz er uns lost von allem argen vnd im rainigte ain volk, daz ym an nem wer vnd an guten werken nach volgte“, daz sprich und kündigz vnd man in vnseren heren Ih[es]u Ch[rist]i.

**Daz evangelium schreibt Lucas [Lukas – Kapitel 2, Vers 1 - 14 ]**

Ain gebot ging aus von dem kais[er] Awgusto, daz alle di werlt wurd weschriben. Di beschreibung geschach zu erst vnder dem heren Cirono von Syrien vnd alle lewt musten gen czu ainer beweissunge, ain itleicher in sein stat vnd Josep ging auch von Nasaret, der stat Gallilea in Judea in Davidz stat, czu Wetlahem, dar v̇m daz er was Daudz geslechtes vnd beweiste sich mit Maria, seiner hawsfrawen, dy mit einer gepurt beswert was. Do geschah, aber do si da waren vnd Marian tag erfüllt waren. Do sy gepar iren ersten geporen sun vnd want in in tûchcher vnd legt in in ain kripten, wann si hett kain ander stat in dem gemainen haus. Vnd da waren hirten in dem selben lande und hütten di nacht wache vber ir hertt vnd der engel gotes stund pei in vnd di klarhait <geb> gotes v̇m schain sy vnd si forchten sich in grosser forcht. Do sprach der engel gotes: „Fürchtet eûch nicht, ich kund eûch gross freud, di schol werden allen volk, wann vns ist heût geporen ain hailant in Daudz stat, der ist Crist

der herre vnd daz [5rb] sei euch ain czaichen, ir schult vinden ain kint in tucher gepunden vnd gelait in ain krippen.“ Vnd es geschach. Do zu hant kom mit den engeln ain grosse schar der himlischen ritterschaft lobende got vnd sprechende: „Ere sei got vnd lob in dem obersten vnd frid sey in der erden den leüten, di gutes willen sein.“

### **Di proffazie in der messe, so der tag auff get, sreibt Isaias [Jesaja – Kapitel 61, Vers 1-4]**

Der herre spricht: „Der gaist gotez ist auff mir, dar v̄m daz mich der herr gesalbet hat, er hat mich gesant czu kündigen den senftmütigen, daz ich ercztey di czu riben herczen vnd daz ich predig den gevangen ablosunge vnd den beslossen losung und daz ich predig daz behegliche gar vnd dem tag des wider geldes vnd daz ich tröst alle di da wainen und secze trostung den wainenden von Syon vnd gebe in di kron fur den ascher vnd daz ôll der freüden fur daz wainen vnd de[?]z mantel des lobes für den gaist des betrübtnūz vnd schullen gehaisen werden di starken der gerechtikait, ain stiftung des herren czu ernnung. Secht, der herre hat lassen hören an den enden der erd sait der tochter von Sion, sich dein hailant kûmt, sich, den lon ist mit im vnd sein werk ist pei im vnd si haissen sy ain heiliges volk erlöst von ewrem herren.

### **Di Epistel dy schreibet sanctus Pawluz [Titus – Kapitel 3, Vers 4-8]**

Aller libsten, di zeit ist erschnien, di menschhait vnd gute willikait unserz hailantz nicht von den werken der gerechtigkait, di wir haben getan, [5va] sunder nach seiner parmherczikait hat er vns selik gemacht mit der ab[w]aschung der anderen gepurt der tawff vnd mit der fürmmung dez heiligen gaistes, den er follikleich gegossen hat in uns durch underen h[ere]n Jesum Ch[ristu]m unseren hailant, daz wir werden gerecht von seiner genade vnd sein mit erben nach der hoffnung dez ewangelii in vnseren heren Ih[esu]m Ch[ristu]m.

### **Daz Ewangeli schreibet Lucas [Lukas - Kapitel 2, Vers 15-20]**

Dy hirten sprachen czusammen: „ Ge wir gen Wetlahem vnd sehen daz wort, daz der herre vns geczaiget hat.“ Vnd sy kamen eilend vnd funden Maria vnd Josep vnd daz kint in der krippen gelait. Vnd do sy es gesahen, do erkannten si von dem wort, daz in gesait waz von dem kinde. Vnd alle, di daz gehorten, di namen wunder von den

worten retten mit in. Aber Maria wehilt alle diese wort vnd trug si an irem herczen. Vnd di hirten gingen e[?]rude vnd loben in allen den, daz si hetten gesehen vnd gehort alz in czu gesprachen wart.

### **Di proffacie czu der hohmesse, di schreibt Isaias**

#### **[Jesaja – Kapitel 52, Vers 6-10]**

Durch daz schol mein volk erkennen meinen namen in dem tage, wan ich selber pin, der do sp[ra]ch, ich pin pey eûch. Vil schön sein auff dem perg di fusse dez, der da kündigt den fride vnd dez, der in prediget vnd des, der da kündigt daz gut vnd der da prediget hail vnd daz sprechenden [5vb] Sion dein got, der schol herschen, di stimme ist deiner an schauer. Sy huben auff mit ain and[er] ire stimme vnd wurden loben vnd sy schullen sehen von augen czu augen, so der herre beleit Sion. Frewet euch, ir wüste vnd lobet mit ain ander Ierusalem, wann der h[err] hat getröst sein volk vnd erlediget Ierusalem, der herr beraitet seinen hailigen armm in den augen aller der dit vnd alle end der erden werden sehen daz hail vnderz herren. Amen.

### **Di Epistel schreibt Pawlus [Hebräer – Kapitel 1, Vers 1-12]**

Brüder, in mancher hande vnd in vil weisen, sprach got hi vor czu denn veteranen durch di profheten, aber nu in den leczten tagen sprach er vns czu in seinem sunne, den er hat gesaczt ainen erben aller dinge, durch der er di werlt gemacht hat vnd allain er sey ain glancz der ere vnd di figure seines wesenns, alle dink tragende mit seinen worten, seiner kraft machende ain rainunge der sünde vnd siczend zu der rechten hant der gewalt in der höße vnd ist alz vil pesser worden, denn di engel alz vil im mer aigen erwik ist ain edl[er] nam vor den engeln. Wann zu welchem engel sprach er ie: „Du pist mein sun, ich hab dich hewte geporen vnd aber ich wil im werden czu ainem vater [6ra] vnd er wirt mein sun.“ Vnd do er sprach von dem erst geporen in allem ringe der erden, do sprach er: „In schüllen an peten alle engel gotes.“ Vnd czu den englen sprach er, der da mach czu englen seine gaiste vnd sein diner zu flammen des fewres vnd czu dem sune spricht er: „Got dein tron peleibet ebikleich di gerte der gerechtikait. Vnd gehass dy poshait, dar v̄m hat dich gesalbt dein got mit dem ôll der freüden vor deinen gesellen vnd du herre hast di erden gestifttet in dem an weginne vnd di himl sein werk deiner hende. Sy schüllen

verderben, aber du scholt pleiben, si schüllen alle v[er]wandeln alz ain klait vnd du schold sy verwandeln alz ain deke vnd sy werden verwandelt, aber du peleibest der selbe, der du pist vnd deine wort schüllen nicht vor gen.“

### **Daz Ewangelium schreibet sanct[us] Johannes [Johannes – Kapitel 1, Vers 1-18]**

In dem weginne waz daz wort vnd daz wort {waz pei} waz pei got vnd got waz daz wort. Daz waz im w[?]eginnusse pey got. Alle dink sein durch es gemacht vnd an es ist nicht gemachet, daz gemacht ist. In im daz was daz leben vnd daz leben waz der lewte licht vnd daz licht daz [6rb] leuchtet in der vinsternüsse vnd di vinsternüsse begriffen sein nicht. Es wart ain mensch gesant von got, dez nam waz Johannez, der kom czu geczeuknüsse, daz er geczeuknüsse gebe von dem licht. Ez waz nicht daz <ware> licht, sunder daz er ain geczeuknüsse gebe von dem licht. Es waz daz ware licht, daz da erleuchtet ain itlichen menschen, der da kumpt in diese werlt. Er waz in der werlt vnd dye er kanten sein nicht, er kom in sein aigen vnd di seinen empfinden sein nicht. Aber alle, di in empfinden, den gab er gewalt gotes kinder czu werden, den di da gelawben in seinen namen, di da nicht aus dem plute noch von dem willen dez flaisches noch von dem willen dez mannes, sunder aus got geporen sint. Vnd das wort <wort> ist flaisch worden vnd wonet in vns vnd wir haben gesehen sein ere alz di ere seins ain geporen sunes von dem vat[er] vol genaden vnd warhait.

### **Dy epi[stel] an dem suntag nach dem krist tag schreibt s[anc]t[u]s Pawlus**

#### **[Galater – Kapitel 4, Vers 1-7]**

Pruder, wi lange czeit der erb klain ist, so hat er kain vnder schait vom dem knecht, allain er ir aller herre sey, sunder er [6va] ist vnder den fürmunden vnd den czucht maisteren piz an di czeit, di der vater vor gesezet hat. Also tatt wir da, wir wenig waren. Do sint wir vnder den elementen diser werlde. Aber da di fülle der czeit kom, do sant got seinen sun geporen von ainen weibe, gemacht vnder der ere auff daz, daz er d[er] löste, di vnder der e waren, daz wir würden genummen czu angenehmen kindern. Wann ir aber seit gotes kinder, so hat got den gaist seines sunes gesant in euer h[er]cze ruffende: „Vater Vater.“ Vnd also ist er inczunnd nicht ain knecht, sund[er] der sun vnd ist er dennen ain sun, so ist er auch ain erbe von gotes.

### **Lucas schreibet daz evangelium [Lukas – Kapitel 2, Vers 33-40]**

Iosep vnd Maria, dy muter gotes, waren in wunder v̇b[er] di dink, di von Iesu gesprochen waren. Vnd Simeon der gewenedit si vnd sprach czu Marian seiner muter: „Sieh dirre ist gesaczt in ainen val vnd czu ainer aufferstenug mancher in Israhel vnd mein czaichen, dem widersprochen schol werden vnd durch dein selbes sel schol ain swert gen, auff daz daz geoffenwart werden di gedanken aus vil herczen. Vnd Anna waz ain weissaginne vnd waz des tochter [6vb] Samuels von dem geschlecht Asser. Dise Anna waz kummen in vil tag vnd hett mit irem mann gelebt sibem jar vnd waz ain witwe czu vir vnd achczig jaren. Dy kom seldom von dem tempel, di dinnte got tag vnd nacht mit vasten vnd mit gepet. Vnd di Anna kom czu den selben stunden dar czu vnd lobte den herren vnd sait von im allen den, di da warten der erlösung Ierusalem. Vnd sy es alles volprachten nach dem gesacze Moisy. Da gingen sy wider czu Gallilea in ir stat Nasareth vnd daz kint wuchs vnd ward gesterket vol weishait vnd genad waz mit im.

### **Di epistel an dem jars tag ist di czu den andern mess an dem krist tage. So schreibet daz ewangeli Lucas [Lukas - Kapitel 2, Vers 21]**

Nach dem alz volpracht waren acht tage, daz man schöld wesneiden daz kint, do ward sein nam gehaissen Iesus, der do gehaissen ward von dem engel, e denne er enpfangen ward in den leibe.

### **Di epistel an dem obersten abent ist aber di dzu der andern messe an dem kryst tage. So schreibet daz ewangelium Matheus [Matthäus – Kapitel 2, Vers 19-23]**

Do Herodaz wegraben wart, sich, do erschain der engel Iosep in dem slaffe in Egipto vnd sprach: „Stand auff vnd nim daz [7ra] kint vnd seine muter vnd gank in daz lant Israhel, wann si sein tod, di des Kindes leben suchten. Do stunt er auff vnd nam daz kint vnd sein muter vnd kom in daz lant Israhel. Do er aber horte, das Archelaus herre waz für Herodem seinen vater in der Juden lant, do vorcht er sich dar czu gen. Do wart er in dem slaffe genannt vnd ging in daz lant czu Gallilea vnd kom czu Nazareth vnd wante do, daz erfüllet würde, daz gesprochen ist von den p[ro]pheten, wanne Nasarene scholn er gehaissen werden.“

### **An dem obersten di epistel schreibt Ysaias [Jesaja – Kapitel 60, Vers 1-6]**

Stand auff vnd wird erlewchtet Ierusalem, wann dein lycht ist kumen vnd di ere des herren ist, ob dir auff gegangen, sich wenn di vinsternusse schüllen di erden wedeken vnd di nebel daz volk, aber ob dir schol vnder herre auffgen vnd sein ere schol in dir gesehen werden vnd di diet schüllen wandern in deinem lichte vnd di künige in deinem glanz deines auffganges. Heb auff deine augen vnd sich all v̄mbe alle diese gesanten sein dir kumen, deine sūne schülln von verren kumen vnd deine tōchter schullen von der seiten auff sten. So schol du sehen vnd schold czu flissen vnd schold [7rb] dich wunderen vnd dein hercze schol czu praitet werden, alz czu dir gekart wirt di mennge dez meres vnd di sterk der haiden kümet dir. Di v̄ber flut <dy> der olphant schol dich wedeken vnd drummedarien, vnd effe alle di von Saba schüllen kumen vnd schüllen pringen golt vnd weirauch vnd schüllen dem herren lob kündigen.

### **Daz ewangelium schreibt Mathe[us] [Matthäus – Kapitel 2, Vers 1-12]**

Do Jesus geporen waz zu Wetlahem Jude pei küniges Erodīs czeit, do kamen di künige von osten czu Ierusalem vnd si sprachen: „Wo ist der künig, der geporen ist, der Juden? Wir haben gesehen seinen stern in osten vnd wir kumen mit gabe vnd wellen in an peten.“ Do daz gehört Herodas der künigk, do wart er betrübet vnd alle von Ierusalem mit im vnd samte alle fursten der prister vnd alle weisen des volkes vnd vorscht von in, wo Krist schold geporen werden. Do sprachen sy: „Wetlahem Jude, wann so ist geschriben durch den p[ro]pheten vnd du Wetlahem des landes Juda in kainer weisse pist du di minste an den fürsten Juda, wann von dir schol ausgen ain herzog, der richten schol mein volk Israhel.“ Do riff Herodas haimleuchen den [7va] künigen vnd erfur fleissikleich von in di czeit des sternes, der in erschinen was vnd sante sy czu Wetlahem vnd sprach: „Get vnd fragt fleissikleichen nach dem kind vnd alz irz vindet, so sagt mir wider, daz ich auch kum vnd es an pete.“ Vnd do sy den künig gehorten, do gingen sy hin wek vnd stern, den si hatten gesehen in osten, der ging vor in, piss si kamen, do daz kint was. Do stunt er obne. Do sy aber den stern sahen, do wurden sy fro mit grossen freuden vnd gingen in daz haus vnd funden daz kint mit Maria sein[er] muter vnd vilen nider vnd petten es ny vnd tatten auff ire schecze vnd opferten im gabe golt vnd weirauch vnd mirren

vnd enpfingen antwurt in dem slaffe, daz si nicht wider czu Herodes komen. Do gingen sy auz anderen wek in ir lant wider.

**Di epystel an dem suntag czwischen den acht tagen schreibt Paulus den Rôm[er]n [Römer – Kapitel 12, Vers 1- 5]**

Prüder, ich pit eûch durch di parmcherczikait gotes, daz ir gebet ewre leichnam ain lebendiges opfer heilig vnd got wehegleich vnd ewer dinst redleich vnd schullet nit geformet werden nach dirre werlt, sunder ir schüllet wyder [7vb] geformet werden nach dyser werlt, sunder ir schullet wider geformet werden in der newykait ewrz sinnes, daz ir prüft, welches der gut wille gotes sey vnd wol wehagende vnd volkumme, wann ich sag ewch pey der gnad, di mir gegeben ist, allen den, dy vnder ewch sein, daz ewr kain[er] nicht mer verste, denne man müsse versten czu ainem mittel vnd nach dem, alz got ainem itlichen getailt hat, nach d[er] masse des gelawben, wann allz an ainem leibe wir vil gelydines haben vnd doch nicht alle aine wûrkunge haben, also sey wir alle ain leichnam in Ch[rist]o Iesu, aber vns[er] itleichts ist des ander gelidmesse in Ch[rist]o Ihesu. Amen.

**Daz ewangelyum schreibt s[an]ct[u]s Lucas [Lukas – Kapitel 2, Vers 42-52]**

Do Ihesus waz czwelff iar alt vnd da sein elteren auff gingen czu Ierusalem nach der gewanhait dez heiligen tages vnd do di tag awz kamen vnd sy wider haim gingen, do plaib daz kint czu Ierusalem vnd sein elteren westen sein nicht vnd sy gedachten, es wer vnder d[er] schar vnd komen ain tag raisse vnd suchten es vnder den erkanten vnd vnder den frewnden vnd fundes es nicht. Do gingen sy [8ra] wider gen Ierusalem vnd suchten es vnd geschach nach dem dritten tage. Do funden si es siczen in dem tempel mitten vnt[er] den lereren si fragende vnd lerende, aber alle, di in horten, di kamen in ain wunder von seiner weizhait vnd von seiner antwurt. Vnd do sy daz sahen, daz wund[er]t sy. Do sprach sein muter czu im: „Sun, waz hast du uns getan? Sich, dein vater vnd ich suchten betrûbt.“ Do sprach er: „Waz ist daz, daz ir mich suchet? Wisset ir nit, daz ich in den dingen mus sein, dy meinz vater sein.“ Vnd sy verstunden <sy> dez nicht, daz er czu in sprach vnd er ginge hin ab mit in vnd kom czu Nasareth vnd waz in vndertenig. Vnd Maria wehilt diese wort vnd trug sy an irem herczen vnd Jhesus nam czu an weishait vnd an alder vnd an gnaden vor gote vnd vor den leuten.

### **Di epistel an dem achten tag nach dem obersten schreibt Ysaias**

„Herre, mein got, ich schol dich eren vnd schol lob erpiten deinen namen, der du tust wunder leiche dink, dein alder rat schol war werden, herre, hohe ist dein arm got der herre Sabaoeth ain kron der hoffnung geziert mit der ere. Di wüstenunge [8rb] schol sich frewen vnd di ainung des Jordans schullen sich frewen vnd mein volk wirt sehen di höße des herren vnd maigestat gotes vnd wirt gesammet vnd gelediget vor gote vnd wirt kummen in Sion mit lobe vnd ebige frewde auff sein hawbt, lob vnd frewde vnd ich will auff tun wass[er] in den pergen vnd mitten in den velden für ich aus di prunnen vnd wegise di dürstigen erden ane wasser. Sehet, mein kint schol erhöhet werden vnd erhaben vnd wirt gar hohe schepfen di wasser in frewden aus den prunnen dez hailandes vnd ir werdet sprechen an dem tage bekennet dem heren vnd rüffet an seinen namen kundiget vnder dem volke sein tugent singet dem herren, wann er wunder leiche dink hat getan, daz sait auff alle der erden.“ Daz spricht der almechtige herre.

### **Daz ewangelium schreibt Mate[us] [Matthäus – Kapitel 3, Vers 13-17]**

Ihesus kom von Gallilea in den Jordan czu Johanne, daz er von im getawft würd, aber Johannes vorsait ims vnde sprach: „Ich schol von dir getauffet werden vnd kumest czu mir.“ Do antwurt Ihesus vnd sprach: „Lasse nu, wannen also czimt uns, daz wir alle gerechtichkait erfüllen.“ Do lese [8va] er in vnd Ihesus ward getaufft vnd czu hant staig er von dem wasser vnd di himel sein ob im auff getan vnd er sach gotes gaist nider kummen vber in vnd sich ain stymm kom von himel vnd sprach: „Der ist mein lib[er] sun, in dem ich mir wol wehaget han, horet in.“

### **Di epistel an dem ersten suntag nach dem achten tage des obersten schreibet Pawlus den Rōmern [Römer – Kapitel 12, Vers 3-8]**

Bruder, wenn ir gehabt habt vnderschayden gabe nach der genaden, di uns geben ist, es sei proffeczien nach der weschaidenhait des gelawben, es sei dinst czu dinen oder der lert and[er] lere, der da mant in der manunge, der da gibt in ain veldikait, der da vor ist in sorgen, der sich erparmet in frewden libe an gleissenunge hassende daz vbel czu hafftende dem guten in pröderleicher libe euch lib habt vnder ain ander, euch eret an sorge nicht trege hiczig an dem gaiste dem herren czu dinen frolich in

der hoffnung geduldig, in leyden fleissig an gepet, in notdurft mitleidende guten lewten herbernunge haldende gewenedit, di eũch an vechten gewenedit vnd flucht nicht, frewet eũch mit den, di sich frewen, waint mit den wainenden, empfindt daz selb vnder ain and[er], seit nicht hochvertig, sunder mit heylig den demũtygen. Amen.

### **[8vb] Daz ewangely schreibt Johannes [Johannes – Kapitel 2, Vers 1-12]**

Hochzeit sein gemacht zu czu Chana Gallilee vnd dy muter Ihesu waz da vnd Ihesus vnd sein jũngerẽn waren auch dar geladen vnd da geprach weines. Do sprach di mute[r] Ihesu czu im: „Sy haben nicht weins.“ Da sprach Ih[esu]s: „Waz ist dir vnd mir weibp. Mein stund ist noch nicht kumen.“ Do sait sein muter den dyneren: „Waz er eũch haist, daz tut.“ Vnd do waren sechz stainen krũg gesaczt nach der rainunge der Juden vnd itlich[er] wehelt czwu mass ader drey. Do sprach Ihesus czu in: „Fullet di krũg mit wasser.“ Vnd fũlten sy piz oben auz. Do sait Ihesus czu in: „Schepfet nu vnd pringet dem haws fũrsten.“ Vnd si prachten im. Do der haus wirt gesmakte daz wasser czu wein gemacht vnd weste nicht, wavon es waz, aber di diner dy westenz wol, di daz wasser schepften. Do riff der maister dem preũtegum vnd sait im: „An itliches mensche secz czu dem ersten vor den guten wein, vnd alz sy trunken werden, so gibt er denne den kranken, abe[r] du hast den guten wein wehalden piz her.“ Nach dicz tet Ihe[su]s an dem an weginne sein[er] czaichen czu Chana Gallilee vnd offenwarte seine ere vnd sein jũngerẽn gelawbten an in.

### **Dy epistell [9ra] an dem anderẽn suntag schreibt Pawlus auch den Rõmeren [Rõmer – Kapitel 12, Vers 16-21]**

Bruder, ir schult nicht weis sein, so pei euch selber, daz ir icht geldet vber wider vbel, seit vũrsichtig gute dink nicht allaine czu tun vor gote, sunder auch vor allen lewten. Ab es gesein mak, allz verre alz an euch ist, so habet frid mit allen leũten. Aller libsten, weschirmet eũch selber nicht, sunder entweichet dem czoren, wann es ist geschriben, gebet mir di rache, so wider gelde ich es vnd ab deinen veint hunger, so speise in, ob in dũrste, so trenk in, tust du daz, so treist du czu sammen kolen auff sein hawbt. Du schold von dem vbel nicht vberwunden werden, sunder vberwint daz vbel mit dem guten.

**Daz Ewangelium schreibet s[anc]t[u]s Matheus [Matthäus – Kapitel 8, Vers 1-13]**

Do Ihesus ging von dem perge, do volget im vil schar vnd sehet, do kom ain aussecziger vnd pett in an vnd sprach: „Herr, wilt du, du macht mich wol gesunt machen.“ Vnd Ihesus rackte seine hant vnd rurte in vnd sprach: „Ich wil. Es wird rain.“ Do wart alczu hant sein seuch rain. Do sprach Ihesus czu im: „Sich, sage es nimant, sunder gank vnd weise dich den pristeren vnd opfer dein gab, alz moises gepoten hat, denn in [9rb] ain geczeüknüsse.“ Da er aber einging czu Capharnaum. Do ging zu im ain gewaldiger vber hundert vnd pat in vnd sprach: „Herr, mein kint ligt gichtig in meinem haus vnd wirt vbel gepeniget.“ Do sp[ra]ch Ihesus czu im: „Ich kum vnd mache in gesunt.“ Do antwort der gewalldig vber hundert: „Herre, ich pynn nicht würdig, daz du in mein hauz gest, sunder sprich allain ain wort, so wirt mein kint gesunt, wanne ich pin ain mensche vnd hab ritter vnder mein[er] gewalt, alz ich czu ainem sprech: ‚Ge, der get, sprich ich czu dem andern, kum, so kûnt er, sprich ich czu ainem knecht: Tu daz, er tut es.‘: Do daz Ihesus gehorte, do wundertez in vnd sprach czu seinen volgeren: „Ich sag euch werleich, ich han nicht sullchen gelawben funden in Ysrahel, aber ich sage eûch, daz daz vil von osten vnd von westen kûmment vnd ruen mit Abraham vnd Ysaac vnd Jacob in dem himelreich, aber des reiches kinder werden aws geworffen in di ewsseren vinsterenisse, do wirt wainen vnd czen klapfen.“ Vnd do sait Ihesus centurio: „Nu gank, alz du gelawbet hast, alzo gescheh dir.“ Vnd sein kint ward gesunt.

**Di epistel an dem suntage schreibet Pawlus den Rômeren [Rômer – Kapitel 13, Vers 8-10]**

Brûder, ir schûlt nimannde [9va] icht denn, daz ir eûch vnder ain ander lip habt, wanne wer seinen nechsten lip habt, der erfüllet dy ee, wann da stet geschriben: „Pys nicht ain eprecher, mord nimant, piz nicht valsch geczeüg, styl nit, du schold nicht wegeren deines nechsten gut vnd waz anders {ge} gepotes ist, daz ist alles in disen worten geschriben: Du schold deinen nechsten alz lip haben alz dich selv[er].“ Di libe des nechsten en wûrket kain vbel, darum di fülle der e ist di libe in Ch[rist]o Ihesu et c[etera].

**Das Ewangelium schreibt S[anc]t[u]s Matheus [Matthäus – Kapitel 8, Vers 23-27]**

Ihesus staig in ain schifflein vnd sein mugeren folgten im vnd sich, do ward ain g[ro]z wint vnd ain sturm in dem mer, also daz di flut wedakt daz schifflein, aber Ihesus sliff. Do gingen sy czu vnd waken in vnd sprachen: „Herr, erlose vns, wir verderben.“ Vnd er sprach czu in: „Wes seit ir forchtsam ir klaines gelawben.“ Do stund Ih[esu]s auff vnd gepot dem wind vnd dem mere vnd ward gut weter do vnd grosse stille. Do wundert es di leüt vnd sprachen: „Wer ist dirre, wann di wind vnd daz mer seind im gehorsam.“

**Di epistel an dem virden s[anc]t[u]s Pawlus czu Salomcenset [Kolosser – Kapitel 3, Vers 12-17]**

Bruder, tut euch an alz dy erwelten gotes, alz heiligen, [9vb] alz di liben, mit parmherczikait, mit gut willikait, demütikait, senfftmütikait, mit gedult, daz ir vnder ain ander vertragenet vnd gebt euch selber, ab imant ain klag wider den anderen hab, als euch got vergeben hat, also v[er]gebt eüch. Vber alle diese dink schült ir di lybe haben, di ist ain pant der volkommenhait. Vnd der frid Ch[rist]i frew sich in ewren herzen, in dem ir geladen seit in ainem leichnam vnd seit danknem, daz wort Ch[rist]i wone in eüch volkumeleich, yn aller weishait lert vnd mante euch selber in lobe, mit gaistlichem gesange, in der genaden singet in ewrem herzen dem heren in Ch[rist]o Ihesu.

**Daz ewangelium schreibet Matheus [Matthäus – Kapitel 13, Vers 24-30]**

Ihesus saget seinen iüngerem ain peispil: „Daz reich der himel ist geleicht ainem menschen, der da seete guten samen auff seinen aker. Vnd do di leüte sliffen, do kôm sein veint vnd seeten mitten vnter waicz ratem vnd ging. Do her abe[r] vnd do di wurczel gewuchz vnd frucht prachte, do erschain auch der ratem. Do gingen dez herren diner czu vnd sprachen: „Herre, hastu nicht guten samen geseet auff dain acker vnd wa von hat er den ratem?“ Vnd er sprach czu in: „Daz hat ain veint [10ra] leith mensch getan.“ Do sprachen di knechte: „Will du, so ge wir vnd lesen in aus.“ Er sprach: „Nain, daz ir icht den samen dez waicz mit dem ratem aus czihet, lasset ez paides wachsen piz in di ern.“ So {so} sage ich den sniteren: „Sammet czu dem

ersten den ratem vnd pint sy czu pündlein czu v[er]prennen, aber den waicz sammet in meinen stadel.“

### **Daz epistel an dem suntag, so man daz alleluia hin l[?]egt schreibt Paul[us]**

#### **[1. Korinther – Kapitel 9/10, Vers 24-27/1-5]**

Prüder, wisset ir nicht, daz dy, in dem czil lawffen, alle lauffen, aber ainer nimet daz lon? Lauffet, also daz ir wegrieffet ain itlicher, der in dem streit kriget, helt sich ab von allen schedleichen dingen vnd di nemmen ain vergenkleiche krone, aber wir ain vnv[er]genkleiche, darv̄m lauff ich nicht, alz ich in vngewis ich vicht, also nicht dy luft slah, sunder ich peinig meinen leichnam vnd acht in czu dinst, daz ich icht, wenne ich and[ere]n predig, selber snōde werden. Ich will auch prüder, daz ir wisset, daz vnder veter alle vnder den wolken waren vnd furen vber daz mer vnd waren alle in moisy gewachsen in den wolken vnd in dem mer vnd sy assen alle di selben gestlichen speise vnd trunken alle den gaist [10rb]leichen trank, aber si trinken von dem nach folgenden gaistlichen staine, ab[er] d[er] stain baz Christus.

#### **Daz ewangely schreibt Matheus [Matthäus - Kapitel 20, Vers 1-16]**

Ihesus sprach daz peispil czu seinen iüngern: Daz himel reich ist gleich ainem hawswirt, der da aus ging czu dem ersten frū arwaiter czu miten in seinem weingarten vnd gewan di arwaiter v̄ber tag v̄m ainen pfenmink vnd sant si in seinen weingarten, v̄m tertie czeit ging er aber aus vnd sach an der arwaiter sten müssig sten auff dem markte vnd sprach czu in: „Get in meinen weingarten vnd waz recht ist, daz gib ich euch.“ Er ging aber aus czu sext czeit vnd czu non czeit gleich[er] weiss v̄m di ainlften czeit ging er ab[er] aus vnd vand ander ledig sten vnd sprach czu in: „Wez stet ir hye allen tag müssig?“ Sy sprachen: „Ia, hat uns nimant gemit.“ Er sprach czu in: „Get auch in meinen weingarten!“ Do es do abent wart, do sprach der herr dez weingarten czu seinem schaffer: „Ruffe den arwaitern vnd gib in ir lon, beginne an dem leczten piz czu dem ersten.“ Vnd do quamen, dy von der ailfften stunde hatten [10va] gearbait vnd nam itlicher ainen pfenning, di aber von der ersten czeit gearbait hatten, di komen vnd gedachten, sy scholden mer nemmen, aber itlichem wart ain pfenninug. Di pfenninge namen sy vnd sy mürmelten wider den hauswirt vnd sprachen: „Diese leczten haben ain stund gearbait vnd hast sy uns geleich gemacht.

Wir haben getragen di pürde des tages vnd der hicze.“ Do antwort in der hauswirt vnd sprach czu ainem: „Freünt, ich entu dir nicht vnrecht, hab ich dich nicht gemit v̇m den pfenning? Nim, daz dein ist vnd gank, wanne ich will dysem leczten alz vil geben als dir, ader mus ich nycht tun, was ich will? Ader ist dein auch ain schall vnd ich pin gut. Allzo werden di leczten di ersten vnd di ersten di leczten, wann vil sind geladen vnd wenk er welt.“

**Dy epistel an dem sntag achtag vor vasnacht. Di schreibt Pawlus den Corinthen [2. Korinther – Kapitel 11, Vers 19-30]**

Prüder, ir leidet gerne dy tummen, wann ir selber weiz seyt, wann ir leidet, ab imant euch ächtet, ab imant euch icht nimet, ab eẇch imant an daz antlütz schlecht. Ich sag eüch nach der vnedelkait, alls ob [10vb] wir in disem tail kranck sein gewest. Wor an sich imant werümet, schol ich tũmpleich sprechen, daz tar ich mich auch rümen. Sein sy ewrey? Ich pins auch. Sein sy abrahamisch geslechte? Ich pin es auch. Sein sy Cristi dinstleüte? Allen in - ich vnweislich sprich- dez pin ich mer! Denn sy in manchen arwaiten, pin ich gewest, vil an slegen in kerkeren, vber masse stetleichen in den tōden, von den Jüden hab ich fünff mal virczig slege genummen ain numer, drei stunt pin ich mit gerten geslagen, czu ainem mal gestaint, dreistunt pin ich schiff prüchig worden, nacht vnd tag pin ich in der tiffe dez mer gewest, dik an wege, in not der wasser, in schaden der schecher, in engsten von dem geslechte, in vraise der haiden, in der stat in sorgen, in der wustung in sorgen, in den mer, in verde[r]bnüsse der valschen prüder, in arwait, in iamer, yn vil wachen, in hunger, in durste, an vil vasten, an frost, an nakten, an di dink, di aussen sein. So hab ich sorge teglich für di kristenhait, wir sichtet vnd ich nicht syche, wer wirt geergert vnd ich w[er]d nicht enprant, schol man sich rümen, so will ich mich rümen.

## 5. PRÄTERITO-PRÄSENTIEN

Das folgende Kapitel beschäftigt sich mit einer zahlenmäßig kleinen Gruppe der besonderen Verben, und zwar mit den Präterito-Präsentien. Mit diesem Begriff bezeichnet man die Verben,

„deren Präsens die Form eines ablautenden Präteritums zeigt. Sie sind aus dem idg. Perfekt entstanden. Die alten Präsensformen gingen verloren; die Präteritalformen übernahmen die Präsensfunktion, flektierten aber weiter wie Präteritalformen ahd. starker Verben.<sup>42</sup> Ein neues Präteritum aber bilden sie – ohne Bindevokal – mit Hilfe der schwachen Endung –t.“<sup>43</sup>

Deswegen stehen die Prät.-Präs. zwischen den starken und schwachen Verben.<sup>44</sup>

Allgemeine Merkmale im Mhd.:

- „Der Ablaut des ehemaligen Prät. zwischen Sg. und Pl. ist erhalten (*ich darf* gegen *wir dürfen*),
- die Personalendung in der 3. P. Sg. Präs. Ind. ist wie bei den starken Verben endungslos (*er/sie/ez darf*)
- abweichend von den starken Verben wird die 2. P. Sg. Präs. Ind. mit der Endung –t flektiert.<sup>45</sup>
- „Der Stammvokal richtet sich nach dem Stammvokal der übrigen Singularformen (*du darf-t*).“<sup>46</sup>

Hierher gehören insgesamt neun ursprünglich starke Verben<sup>47</sup>, die man in zwei Gruppen teilen kann, und zwar die Vollverben: *wizzen*, *tugen*, *gunnen* und die Hilfsverben *kunnen*, *durfen*, *turren*, *mugen*, *suln*, *muozen*.<sup>48</sup> Einige der Prät.-Präs. (*kunnen*, *durfen*, *mugen*, *suln*, *muozen*) drücken im Mhd. teilweise die Modalität aus.<sup>49</sup> „Nach den Ablautverhältnissen im Präs., d.h. den Formen des germanischen

---

<sup>42</sup> Wilhelm Schmidt, *Geschichte der deutschen Sprache: Ein Lehrbuch für das germanistische Studium*, Stuttgart 2007, 23. Auflage, S. 252.

<sup>43</sup> Heinz Mettke, *Mittelhochdeutsche Grammatik*, Leipzig 1983, 5. Auflage, S. 202.

<sup>44</sup> Vgl. Schmidt, S. 252.

<sup>45</sup> „Das bleibt bis 18. Jh. möglich, doch ist im 17. Jh. –st durchgesetzt, frühe Hinweise für –st erscheinen bereits im 14. Jh. wohl vor allem im Konjunktiv.“ Vgl. Oskar Reichmann und Klaus-Peter Wegera, *Frühneuhochdeutsche Grammatik*, Tübingen 1993, S. 301.

<sup>46</sup> Klaus-Peter Wegera, Simone Schultz - Balluff und Nina Bartsch, *Mittelhochdeutsch als fremde Sprache: eine Einführung für das Studium der germanistischen Mediävistik*, Berlin 1993, S. 104.

<sup>47</sup> „Im Ahd. existieren 11 Präterito-Präsentien, zum Teil nur mit lückenhaft belegten Flexionsformen. Sie werden in der Reihenfolge der Ablautreihen angeführt, zu denen sie ursprünglich gehörten.“ Schmidt, S. 252.

<sup>48</sup> Vgl. Mettke, S. 202.

<sup>49</sup> Vgl. ebd., S. 204.

*Prät., lassen sich die Prät.-Präs. den ersten sechs Klassen der starken Verben zuordnen.*<sup>50</sup>

## 5.1. SOLLEN

Das Präteritopräsens *sollen* gehört zu der IV. Ablautreihe. *„Dieser Reihe gehören die starken Verben an, bei denen der Präsensvokal *ë* vor einfachem Nasal bzw. vor oder nach einfachem Liquidlaut steht.“*<sup>51</sup>

Die Bedeutung des Verbs *sollen* (mhd. *suln, sültn*) kann man mit folgenden Wörtern: *„müssen“*, *„verpflichtet sein“*, *„schuldig sein“* umschreiben.<sup>52</sup>

*„Suln, sültn gibt von den ältesten deutschen Quellen an bis heute die Notwendigkeit oder das Erfordernis einer Handlung an, nur wird damit ursprünglich nicht die Abhängigkeit von einem personalen Subjekt, sondern von Normen bezeichnet: schuldig sein, müssen. Häufig liegen dabei schon im Mhd. die Bedingungen des Handels im personalen Subjekt. Außerdem dient auch *suln, sültn* gelegentlich zur Umschreibung der Futurs<sup>53</sup> und des Imperativs.“*<sup>54</sup>

Die ahd. Form des Verbes *„sollen“* war *skal* im Pl. *skulun*, aber im 10. Jahrhundert wurde wegen Sprecherleichterung *k*-Wegfall durchgeführt<sup>55</sup> (*skal* > *sal*). *„Die Phonemverbindung *sk* (gespr. *s+k*) wird seit der Mitte des 11. Jhs. zum stimmlosen Zischlaut *sch* monophonemisiert“*<sup>56</sup> (ahd. *skal, skol* > mhd. *schal, schol*).

Von den Prät.-Präs. erscheint in der untersuchten Handschrift am häufigsten das Verb *„sollen“*- insgesamt wurden 124 Belege gefunden. Dank dem häufigsten Vorkommen des Verbs ist es gelungen alle Formen des Präs. zu belegen. Es ist hervorzuheben, dass alle gefundenen Formen dieses Verbs den Anlaut *sch-* haben, der bei diesem Verb typisch bairisch<sup>57</sup> ist.

---

<sup>50</sup> Paul, S. 263.

<sup>51</sup> Schmidt, S. 304.

<sup>52</sup> Vgl. Mettke, S. 204.

<sup>53</sup> *Dem Gebrauch des Verbs „sollen“ zur Futurbildung ist das Kapitel „werden“ gewidmet.*

<sup>54</sup> Paul, S. 267.

<sup>55</sup> Vgl. Mettke, S. 205.

<sup>56</sup> Paul, S. 164.

<sup>57</sup> Vgl. ebd.

## A. Präsens Indikativ

1. P. Sg. schol	1. P. Pl. schullen / schülle
2. P. Sg. scholt / schold / (schol)	2. P. Pl. schült / schüllt / schult / schullet / schüllet
3. P. Sg. schol / (scholn)	3. P. Pl. schullen / schüllen / schülln

### Anmerkungen zu den einzelnen Personen:

#### 1. P. Sg.

Die 1. P. Sg. taucht in der Handschrift 7x auf und ist endungslos, sie erscheint immer regelmäßig als *schol*.

Beispiel: *Dar v̇m **schol** ich dir bekennen in den diet vnd wil singen deinen namen.* (f. 1rb)

#### 2. P. Sg.

In der 2. P. Sg. kommen in der Handschrift die Formen *scholt* und *schold* vor. Die 2. P. Sg. wurde mit der Endung *-t* flektiert, es wurde keine Form für die 2. P. Sg. mit der Endung *-st* entdeckt. Der Schreiber hat die Formen für die 2. P. Sg. Präs. Ind. nicht einheitlich geschrieben, aber die Form *schold* ist überwiegend, der Schreiber hat 5x *schold* geschrieben, die Version *scholt* kann man in der Handschrift nur 2x finden. Der Schreiber benutzt beide Möglichkeiten sogar in gleichem Satz.

Beispiel: *Sy schüllen verderben, aber du **scholt** pleiben, si schüllen alle verwandeln alz ain klait vnd du **schold** sy verwandeln alz ain deke vnd sy werden verwandelt...* (f. 6ra)

Ganz besonders ist die Form *schol*. Man kann annehmen, dass es sich um einen Fehler des Schreibers handelt, weil die 2. P. Sg. immer mit der Endung *-t* gebildet wird und diese Form im Text nur einmal benutzt wurde.

Beispiel: *So **schol** du sehen vnd **schold** czu flissen vnd **schold** dich wunderen vnd dein hercze schol czu praitet werden...* (f.7ra)

### 3. P. Sg.

Die 3. P. Sg. *schol* ist in der Handschrift am häufigsten vertreten, es wurden 57 Belege der 3. P. Sg. festgestellt.

Beispiel: *...er **schol** uns leren seinen wek...* (f. 2ra)

Die 3. P. Sg. ist endungslos, nur einmal taucht die Abweichung *scholn* auf. Das würde heißen, dass die Regel der Nullendung gebrochen wurde, aber dieser Fall kommt in der Handschrift nur einmal vor, deshalb kann man wahrscheinlich vermuten, dass es sich um einen Fehler des Schreibers handelt.

Beispiel: *...daz gesprochen ist von den propheten, wanne Nasarenus **scholn** er gehaissen werden.* “ (f. 7ra)

### 1. P. Pl.

Die 1. P. Pl. erscheint in der untersuchten Handschrift nur 2x. Einmal kommt die Form *schullen* vor. Damit kann man belegen, dass die Handschrift im bair. Sprachgebiet entstanden ist.

Beispiel: *...er schol uns leren seinen wek vnd wyr **schullen** wanderen in seinen steige.* (f. 2 ra)

Die Besonderheit ist die Form *schülle* für die 1.P.Pl. Ind. Präs. Wenn man aber das konkrete Beispiel aufmerksam anschaut, stellt man fest, dass es sich um Inversion handelt. Das heißt, dass die übliche Wortstellung Subjekt – Prädikat in die Stellung Prädikat – Subjekt umgekehrt wurde.<sup>58</sup> Also weil das Pronomen *wir* der Verbform nachgestellt wird, tritt völlige Assimilation des *n* an *w* ein, so dass *n* schwindet.<sup>59</sup>

Beispiel: *Dy nacht ist vergangen, aber der tag nehent, dar v̄mb **schülle** wir von uns werffen di werk der vinsternüsse vnd tun an dy wapen des lichtes.* (f. 1ra)

---

<sup>58</sup> <http://www.duden.de/rechtschreibung/Inversion> [eingesehen am 4. 11. 2013 ].

<sup>59</sup> Vgl. Mettke, S. 177.

## 2. P. Pl.

Für die 2. P. Pl. Ind. Präs. kommen die Formen: *schült*, *schüllt*, *schult*, *schullet*, *schüllet* vor. In der Handschrift erscheinen bei dieser Person zwei Varianten der Endung, und zwar die volle Endung *-et* und die synkopierte *-t*. „Die Synkope ist die Zusammenziehung einer unbetonten Silbe mit /e/-Schwund.“<sup>60</sup> Die Synkope ist ein obd. Sprachmerkmal<sup>61</sup>, was auch dem untersuchten Text entspricht. Die synkopierte Form wurde 6x belegt, während die Form mit der vollen Endung nur 3x gefunden werden konnte.

Beispiel: *Also wenne ir sehet dise dink geschehen, so **schült** ir wissen, daz gotes reich nahent ist.* (f. 1va)

In der 2. P. Pl. Präs. Ind. erscheinen zwei graphische Varianten des Eintrages, und zwar *-l-* oder *-ll-*.

Beispiel: *...vnd schullet nit geformet werden nach dirrer werlt, sunder ir schüllet wyder geformet werden nach dyser werlt...* (f. 7va/vb)

## 3. P. Pl.

Die Formen für die 3. P. Pl. Präs. Ind. tauchen häufig auf, insgesamt wurden 27 Belege gefunden, und zwar als *schullen*, *schüllen* und *schülln*. Der letzte Fall *schülln* ist wieder eine synkopierte Form, die aber nur einmal entdeckt wurde.

Beispiele: *... deine süne **schülln** von verren kummen...* (f. 7ra )

*...aber di diet **schullen** got eren auff di parmmherzikait.* (f. 1rb)

## B. Konjunktiv

In dieser Handschrift kann man auch die Formen des Konjunktivs des Verbs *sollen* belegen, aber nur bei den 3. P. Sg./Pl. Der Konjunktiv Präs. wurde in der 3. P. Sg. mit der Form *schülle* gebildet.

Beispiel: *Secht, ewr got wirt kummen in der krafft vnd sein arm **schülle** gewaltig sein.* (f. 3rb)

---

<sup>60</sup> Mettke, S. 26.

<sup>61</sup>Vgl. Paul, S. 82.

Man kann in dieser Quelle auch Konjunktiv Prät. finden, und zwar für die 3.P. Sg. und Pl. Die Formen lauten für die 3.P.Sg. *schold*, *schöld*. Es geht um die apokopierte Form, statt *scholde* kommt in der untersuchten Handschrift nur *schold* vor, und zwar 2x. *Scholden* ist die Form für die 3. P. Pl., die im Text nur einmal belegt ist.

Beispiele: *Nach dem alz volpracht waren acht tage, daz man **schöld** wesneiden daz kint...* (f.6vb)

*...vnd gedachten, sy **scholden** mer nemmen, aber itlichem wart ain pfenninug.* (f. 10va)

## 5.2. WEITERE PRÄTERITO-PRÄSENTIEN

Es wurde schon vorausgeschickt, dass das Verb *sollen* nicht das einzige Prät.-Präs. ist. Nicht für alle Prät.-Präs. konnte in der Handschrift so hohe Frequenz nachgewiesen werden, wie das Verb *sollen*. Die anderen kommen in der Quelle nicht so häufig vor, deshalb kann man auch nicht alle Formen in allen Personen, Numeri, Tempora und Modi belegen.

### 5.2.1. Wissen

Dieses Verb gehört zu der I. Ablautreihe und es ist ein Vollverb.

„Das Kennzeichen der Verben der 1. Ablautreihe ist der Vokal *i* im Präsensstamm, *ei* steht im Sg. Prät. Endet die Wurzel jedoch auf Vokal, germ. *h* oder *w*, so steht stattdessen (infolge der ahd. Monophthongierung) im Prät. Sg. *e*.“<sup>62</sup>

Die Bedeutung des Verbs ist bis heute gleich geblieben. Der Infinitiv war im Ahd. *wizzan*<sup>63</sup>, im Mhd. ist *wizzen*<sup>64</sup>, aber in der Handschrift taucht die Form des Infinitivs *wissen* auf, also die fnhd. Variante, was entsprechend ist, weil die Handschrift ungefähr zwischen den Jahren 1350-1450 geschrieben wurde. Das Verb *wissen* wurde in der Handschrift 8x gefunden, davon handelte es sich 2x um Infinitiv.

### 2. P. Pl. Präs.Ind.

Die 2. P. Pl. taucht in der untersuchten Handschrift nur 3x auf. Einmal kommt sie in der synkopierten Form *wist* vor. Die volle Form *wisset* wurde 2x entdeckt.

Beispiele: ...*wenne di ir frucht pringen, so wist ir, daz der sumer nahent ist.*  
(f. 1va)

*Prüder, wisset ir nicht, daz dy, in dem czil lawffen, alle lauffen, aber ainer nimet daz lon?* (f. 10ra)

---

<sup>62</sup> Schmidt, S. 303.

<sup>63</sup> Vgl. ebd., S. 308.

<sup>64</sup> Vgl. Mettke, S.204.

## 2. P. Pl. Imp.:

Die Form *wisset*, die nicht nur für die 2. P. Pl. Präs. Ind., sondern auch für die 2. P. Pl. Imp. benutzt wurde, wurde in der Quelle als Imp. nur einmal gefunden.

Beispiel: *Prüder wisset, daz zeit ist inczund auffzusten von dem slaff...* (f. 1ra)

## 2. P. Sg. Präs. Konj.:

In der Handschrift wurde nur ein Beleg für die 2. P. Sg. Präs. Konj. gefunden, er lautet *wissest*. Die Form *wissest* erscheint auch als Ausnahme im frühen Frnhd. (Schwäb.)<sup>65</sup>, aber als der Imp. 2.P. Sg.

Beispiel: *Ich schol dir geben den verporgen schaz vnd verporgne dink der haimlichkait, daz du wissest, daz ich pin dein here got Israhel.* (f. 3rb)

## 2. P. Pl. Präs. Konj.

Zur Verfügung steht auch die Form der 2. P. Pl. Präs. Konj, die *wist* lautet, sie erscheint in der Handschrift nur einmal.

Beispiel: *Nu haldet, daz ir wist, daz ich geöffnet werd zu seiner czeit.* (f. 3rb)

## 5.2.2. Müssen

Das Verb *müssen* gehört zu der VI. Ablautreihe. „Die VI. Ablautreihe enthält eine Reihe von Verben mit meist einfacher Konsonanz im Stammauslaut.“<sup>66</sup> Die ahd. Form ist *muoz*<sup>67</sup>, wobei der Infinitiv nicht belegt wurde, die mhd. *muozen/müezen*<sup>68</sup> und die frnhd. *müssen*<sup>69</sup>.

„*Müezen* hat mit *durfen/dürfen* in seiner semantischen Entwicklung den Platz getauscht, insofern als es ursprünglich ‚*können, dürfen*‘ bedeutete und heute die Notwendigkeit einer Handlung angibt. Das Mhd. kennt beide Verwendungsweisen,

---

<sup>65</sup> Vgl. Reichmann, S. 297.

<sup>66</sup> Schmidt, S. 245.

<sup>67</sup> Vgl. ebd.

<sup>68</sup> Vgl. ebd., S. 309.

<sup>69</sup> Vgl. ebd., S. 402.

*müezen* kann außerdem zur Umschreibung des Futurs und zum Ausdruck des Wunsches gebraucht werden.<sup>70</sup>

### 1. P. Sg. Präs. Ind.:

Das Verb *müssen* erscheint in der untersuchten Handschrift nur 2x, wobei man nur die Form für die 1. P. Sg. Präs. Ind. belegen kann. Die Form lautet *mus* und ist ganz regelmäßig, erweist keine Besonderheiten.

Beispiel: *Wisset ir nit, daz ich in den dingen mus sein, dy meinz vater sein.*  
(f. 8ra)

### 5.2.3 Können

Dieses Verb ordnet man zu der IIIa Ablautreihe ein.

„Die III. Ablautreihe enthält solche Verben, die nach dem Stammvokal e Nasal oder Liquida + Konsonant oder auch Doppelnasal oder –liquida haben. Die traditionelle Grammatik geht bei der Gruppierung vom Gotischen aus (idg. *e* im Gotischen zu *i* gehoben) und bringt deswegen immer zuerst die Nasalgruppe, obwohl die ältere Form des Stammvokals (*e*) in der Liquidengruppe vorliegt.<sup>71</sup> Die mhd. Form ist *kunnen*, *künnen*, fnhd. *können*, das Verb wird ursprünglich gebraucht, um die Abhängigkeit einer Handlung von den geistigen Möglichkeiten einer Person im Sinne von ‚wissen, verstehen‘ zu bezeichnen. Im Mhd. reicht die Verwendung des Modalverbs aber auch schon in den Bereich hinein, der im Ahd. noch ganz von *mag* besetzt war, es wird schon mhd. in der Bedeutung ‚können, vermögen‘ gebraucht.<sup>72</sup>

Die Häufigkeit des Auftretens des Verbs *können* ist selten - nur eine Form in der ganzen Handschrift.

### 3. P. Sg. Präs. Konj.

Die Form der 3. P. Sg. ist *kunne*, was den mhd. Grammatiken entspricht.

Beispiel: *...daz er kunne daz vbel vertreiben vnd daz gut erkisen.* (f. 2rb)

Leider kommen in der Handschrift keine Formen für das Präsens. Die Formen für Präsens sind laut der mittelhochdeutschen Grammatik: 1./3. P. Sg. *kan*, 2. P. Sg. *kanst*, 1./3. P. Pl. *kunnen*, *künnen*.

---

<sup>70</sup> Paul, S. 267.

<sup>71</sup> Schmidt, S. 243.

<sup>72</sup> Paul, S. 266.

#### 5.2.4 Türren

Das Verb *turren, türren* gehört zu der IIIb Ablautreihe, woher alle Verben gehören, die „nach dem Stammvokal *Liquida* + *Konsonant* oder *Doppelliqida* (ë,i-a, u-o)“<sup>73</sup> haben.

Obwohl die Zahl der Prät.-Präs. untergeht, was auch der Fall des Verbs *turren, türren* ist, bleibt das Verb vor allem noch bis in das 16. Jahrhundert. belegt.<sup>74</sup> *Turren, türren* bedeutete „den Mut zu etwas haben“, man konnte die Bedeutung mit den Wörtern „wagen, sich getrauen“<sup>75</sup> ausdrücken. Dieses Verb wurde seit dem 17. Jh. durch *dürfen* ersetzt.<sup>76</sup>

*Turren, türren* taucht in der Handschrift selten auf, es wurde nur einmal entdeckt. Es ist interessant, dass man dieses Verb in der Handschrift belegen kann und das Verb *dürfen* in der Handschrift überhaupt nicht vorkommt, obwohl das Auftreten des Verbs *dürfen* im Fnhd. häufiger sein sollte als *türren*.

#### 1. P. Sg. Präs. Ind.:

In der Handschrift kann man nur die 1. P. Sg. Präs. Ind. belegen, und zwar *tar*.

Beispiel: *Wor an sich imant werümet, schol ich tūmpleich sprechen, daz tar ich mich auch rūmen.* (f. 10vb)

Die anderen Formen kommen in der Handschrift leider nicht vor, aber es ist offensichtlich, dass die 3.P.Sg. Präs. Ind. auch *tar* lauten muss, weil sich die 1.P.Sg und die 3.P.Sg. immer entsprechen. Interessant wäre dann die 2.P. Sg. Präs. Ind. *tarst*, weil sie noch das *s* bewahrt. „Das *s* in der 2.P.Sg. Präs. Ind. ist nicht, wie in *kanst*, durch Analogie sekundär eingefügt, sondern ist der germanische Wurzelauslaut (vgl. got. *ga-dars* „ich wage“).“<sup>77</sup> Die 1./3.P. Pl. Präs. Ind. entsprechen dem Infinitiv, also *turren, türren*.

---

<sup>73</sup> Schmidt, S. 244.

<sup>74</sup> Vgl. Reichmann, S. 301.

<sup>75</sup> Vgl. Mettke, S. 204.

<sup>76</sup> Vgl. ebd.

<sup>77</sup> Paul, S. 265.

## 5.2.4 Mügen

*Mugen, mügen* gehört zu der V. Ablautreihe. Dieses Verb bezeichnet fast immer das psychische Vermögen „können, imstande sein“ und behält diese Funktion bis ins Frnhd. hinein.<sup>78</sup>

„Die übliche nhd. Bedeutung (zuerst im 16. Jahrhundert.) wird aus dem Gebrauch des Verbs in negativen elliptischen Sätzen erklärt: ‚etwas nicht (essen) mögen‘, daher *nicht mögen* ‚einen Widerwillen gegen etwas haben‘ und, ins Positive gewendet, ‚mögen, gern haben‘ und als (Konj. Prät. möchte) ‚wünschen‘ bedeutet.“<sup>79</sup>

In der Handschrift kommt das Verb *mügen* nur einmal vor, und zwar in der Form für die 2. P. Sg. Präs. Ind. *macht*. Diese Form zeigt klar darauf, dass der Text der bair. Provenienz ist.

„Stammvokal des Sg. Ind. Präs. ist *-a-*, neben stammauslautendem Plosiv *-g* (auch *-c,-k,-gk*) kommt bis ins 15. Jh. (vor allem md., in der 2. Sg. Ind. auch obd.) ebenfalls Frikativ *-ch* (auch *-h*) vor: *mach, ma(c)ht/ machst*. Die 2. P. Sg. Ind. flektiert im 14. Jh. vorwiegend *-t* (als *maht*), im 15. Jh. *-überwiegt -st* (als *magst*).“<sup>80</sup>

Im diesem Kontext kann man sehen, dass *mügen* in diesem Kontext die Bedeutung des Verbs *können* hat.

Beispiel: „*Herr, wilt du, du macht mich wol gesunt machen.*“ (f. 9ra)

## 5.2.5 Dürfen, günden

Die Prät.-Präs. *dürfen, günden* kommen in der Handschrift gar nicht vor.

*Durfen, dürfen* ordnet man in die IIIb Ablautreihe ein. Das Verb bezeichnet ursprünglich die Notwendigkeit oder das Erfordernis: „müssen, brauchen, bedürfen“.<sup>81</sup> „Im Mhd. zeichnet sich der Übergang zur Anwendung auf die Möglichkeit oder Erlaubnis eines Handelns im Sinne von ‚können, dürfen‘ ab.“<sup>82</sup> Wie schon gesagt, verdrängt *durfen, dürfen* seit dem 17. Jh. *turren, türren*.<sup>83</sup> Die Formen für Präsens lauten<sup>84</sup>: 1./3.P. Sg. Präs. Ind. *darf*, die 2. P. Sg. Präs. Ind. *darft*, 1./3. Pl. Präs. Ind. *durfen, dürfen*. Die 2.P. Sg. Präs. Ind. wird mit der Endung *-t*

---

<sup>78</sup> Vgl. ebd., S. 267.

<sup>79</sup> Ebd.

<sup>80</sup> Reichmann, S. 302.

<sup>81</sup> Vgl. Paul, S. 266.

<sup>82</sup> Ebd.

<sup>83</sup> Vgl. ebd., S. 267.

<sup>84</sup> laut Schmidt, S. 309.

gebildet. „In der 2.P. Sg. Präs. Ind. ist darft bis in das 15. Jh. vorwiegend, es wird darft durch regelmäßiges darfst verdrängt, bleibt jedoch obd. auch im 16. Jh. noch nachweisbar.“<sup>85</sup>

*Gunnen, ginnen* gehört der Ablautreihe IIIa an. Es bedeutete „gönnen, erlauben“.<sup>86</sup> Die Formen für Präsens sind: 1./3.P.Sg. *gan*, 2.P. Sg. Präs. *ganst*, 1./3. P. Pl. *gunnen/ginnen*.<sup>87</sup> Die 2.P. Sg. Präs. Ind. ist mit der Endung *-st* gebildet.

---

<sup>85</sup> Reichmann, S. 300.

<sup>86</sup> Vgl. Mettke, S. 204.

<sup>87</sup> Vgl. Paul, S. 264.

## 6. KONTRAHIERTE VERBEN

„Im 11. Jh. beginnen die Mhd. kennzeichnenden Kontraktionen.“<sup>88</sup> Als kontrahierte Verben bezeichnet man solche Verben, bei denen zwei Vokale miteinander verschmolzen sind, nachdem der Konsonant, der sie ursprünglich getrennt hatte, zwischen ebendiesen Vokalen ausgefallen war.<sup>89</sup> Hierher gehören vor allem die Verben *haben-hân* und *lâzen-lân*.

### 6.1. HABEN - HÂN

Dieses Verb kann als Vollverb und auch als Hilfsverb figurieren. *Haben* als Vollverb wird im Sinne „halten, besitzen“ gebraucht.

„Es hat sich im Mhd. eine funktionale Differenzierung zwischen den kontrahierten und vollen Verben ergeben: die vollen Formen erscheinen zumeist in der Vollverbbedeutung („halten“), die kontrahierten zumeist in der Verwendung als Hilfsverb. Im Verlauf des Frnhd. wird die volle Form auch in der Verwendung als Hilfsverb im Inf., im Part. Prät., in alle Pl. Präs.-Positionen als auch in die 1. Sg. Ind. Präs. verallgemeinert, die kontrahierten Formen bleiben im Prät. ebenso erhalten wie in der 2./3. Sg. ind. Präs. (allerdings mit der veränderten kurzen Vokalquantität).“<sup>90</sup>

Das Verb *haben* kommt in der Handschrift 77x vor, davon 5x als Infinitiv.

#### A. Präsens Indikativ

##### 1. P. Sg.

Es gibt insgesamt acht Belege der 1. P. Sg. Präs. Ind., und zwar 2x als Vollverb und 6x als Hilfsverb. Die Form des Vollverbs ist *hab*, also die unkontrahierte Form. Die übliche Form ist *habe*, aber im Text kommt ausschließlich die Form *hab* vor, was deutlich auf den bair. Einfluss zeigt. Es handelt sich um die Apokope, die im Bair. im 13. Jahrhundert beginnt.<sup>91</sup>

Beispiel: *So hab ich sorge teglich für di kristenhait...* (f. 10vb)

Als Hilfsverb wurde *haben* nur einmal in der kontrahierten Form benutzt. In den übrigen fünf Fällen erscheint die volle Form des Verbs.

---

<sup>88</sup> Mettke, S. 209.

<sup>89</sup> Vgl. Schmidt, S. 311.

<sup>90</sup> Reichmann, S. 311.

<sup>91</sup> Vgl. Paul, S. 81.

Beispiel: ...**ich han** nicht sullchen gelawben **funden** in Ysrahel... (f. 9rb)

...**ich hab** dich hewte **geporen**... (f. 5vb)

## 2. P. Sg.

Die 2. P. Sg. Präs. Ind. kann man in der Handschrift 8x bezeugen, und zwar als die regelmäßige Form *hast*. Es taucht 6x als Hilfsverb und 2x als Vollverb auf. Einmal erscheint die Form *hastu*. Es handelt sich um die übliche gekürzte Form des Verbs in der 2.P.Sg. *hast* + *du*. Diese Vorgehensweise zeigt sich auch in der Verbindung des Verbs *p(b)ist* + *du*.

Beispiele: ...**du hast** mich nicht **erkannt**... (f. 3rb)

„Herre, **hastu** nicht guten samen geseet auff dain acker...“ (f. 9vb)

## 3. P. Sg.

Es gibt insgesamt 29 Belege für die 3. P. Sg. Präs. Ind., die immer in der Form *hat* vorkommen. Als Vollverb wurde das Verb *haben* in der 3. P. Sg. nur einmal benutzt, die anderen Belege des Verbs stehen ausschließlich in der Position vom Hilfsverb.

Beispiele: ...*wa von* **hat er** den raten?“ (f. 9vb )

„Daz **hat** ain veint leith mensch getan.“ (f. 9vb)

## 1. P. Pl.

Es wurden acht Belege der 1. P. Pl. Prät. Ind. gefunden. Die 1. P. Pl. kommt in der Handschrift nur in der vollen Form *haben* vor. Das hängt damit zusammen, dass „*der Gebrauch kontrahierter Pl. - Formen im 15. Jh. abnimmt.*“<sup>92</sup> Als Vollverb wurde *haben* 3x entdeckt.

Beispiele: „Diese lezten **haben** ain stund **gearbait**... (f. 10va)

...wann allz an ainem leibe wir vil gelydines **haben**... (f. 7vb)

---

<sup>92</sup> Reichmann, S. 312.

## 2. P. Pl.

Die 2. P. Pl. taucht in der untersuchten Handschrift 5x in der vollen Form *habt* auf, und davon in drei Fällen als Vollverb. Die Form *habt* ist als synkopierte Form zu charakterisieren.

Beispiele: ...*dy ir gesehen vnd gehort **habt***... (f. 1vb)

...*daz ir eûch vnder ain ander lip **habt***,... (f. 9va)

## 3. P. Pl.

In der Handschrift können wir auch die 3. P. Pl. finden, die ausschließlich in der vollen Form *haben* erscheint und 5x belegt wurde. Die 3. P. Pl. entspricht der 1. P. Pl. , was ganz üblich ist. Als Vollverb wurde *haben* einmal angewendet.

Beispiel: ...*doch nicht alle aine wûrkunge **haben***,... (f. 7vb)

*Si **haben gesehen** di er vnderz herren...* (f. 3ra)

## B. Präteritum

In der Handschrift befinden sich auch die Formen des Präteritums. Man kann sie für die 3. P. Sg. / Pl. belegen. Für die 3. P. Pl. stehen uns 5 Belege zur Verfügung. Sie tauchen in zwei Formen *hatten*, *hetten* auf. Diese Formen erscheinen in der Handschrift nicht als Vollverben, sondern als Hilfsverben des Plusquamperfekts. Das gilt auch für die 3. P. Sg, die nur 2x entdeckt wurde, und zwar als *het* und *hett*.

Im Ind. Prät. können die umgelauteten Schreibungen *häte*, *hätetest* usw. auftauchen, was jedoch nicht typisch Bair. ist.<sup>93</sup> „*Die Formen hêt(e), hiet(e) usw. sind dagegen bairisch.*“<sup>94</sup>

Beispiele: ... *vnd loben in allen den, daz si **hetten** gesehen vnd gehort alz in czu gesprachen wart.* (f. 5va)

... *stern, den si **hatten gesehen** in osten...* (f. 7va)

... ***hett** mit irem mann **gelebt** siben jar...* (f. 6vb)

---

<sup>93</sup> Vgl. Paul, S. 277.

<sup>94</sup> Ebd.

### C. Imperativ

Bei diesem Verb kann man auch die Form des Imperativs belegen. Im Text wurde die Form *habet* dokumentiert, es geht um die 2. P. Pl., die ganz regelmäßig gebildet wurde.

Beispiel: ... *so **habet** frid mit allen leuten.* (f. 9ra)

### D. Konjunktiv Präsens

Der Konj. Präs. erscheint in der untersuchten Handschrift nur einmal, und zwar in der unkontrahierten Form *hab*, was ganz üblich ist, denn „*kontrahierte Formen für Präs. Konj. sind sehr selten.*“<sup>95</sup>

Beispiel: ...*ab imant an klag wider den anderen **hab**...* (f. 9vb)

---

<sup>95</sup> Schmidt, S. 311.

## 7. WURZELVERBEN

„Die Wurzelverben haben eine einsilbige Präsensform und enden in der 1. Sg. Präs. Ind. auf *-n*. Von den anderen Verben unterscheiden sich historisch dadurch, dass die Flexionsendung unmittelbar an die Wurzel tritt. Sie haben also ebenso wie die Wurzelnomina keinen Themavokal, d. h. kein stammbildendes Suffix.<sup>96</sup> Das stammbildende Suffix kann ein Vokal (sog. Thema-, Binde- oder Kennvokal), ein Konsonant oder eine Lautgruppe sein. Das stammbildende Suffix fehlt seit früherster Zeit bei wenigen sog. athematischen Wörtern, so dass hier die Flexionsendung unmittelbar an die Wurzel angefügt ist.“<sup>97</sup>

Die Gruppe umfasst die Verben *tuon*, *gân/gên*, *stân/stên*, *sîn*.

### 7.1. SEIN

„Da das Verb, wie noch nhd. *sein*, auch im Sinn „existieren“ gebraucht wird, also das Dasein von etwas (lat. substantia) angibt, wird es als Verbum substantivum bezeichnet.<sup>98</sup> Die Flexionsformen von *sîn* „sein“ werden aus drei verschiedenen Wurzeln gebildet:

1. *ist* geht auf idg. *\*es* (hochstufig; vgl. lat. *es-t*) zurück. Die mit /s-/ anlautenden Formen (3. Pl. Präs. und der ganze Konj.) stammen aus der idg. Schwundstufe dieser Wurzel (idg. *\*s-*; vgl. lat. *s-um*, *s-umus*, *s-unt*).
2. Die Formen, die mit /b-/ beginnen (1. 2. Sg.; 1. 2. Pl. Präs.; 2. Imp.), leiten sich aus idg. *\*bhu/bheu* (vgl. lat. *fui*, *futurus*) her, das sich mit Resten der Wurzel *\*es-* (sie trägt die Flexion) verbunden hat.
3. Alle übrigen Formen (Inf., Imp., Part.-Prät.) werden durch das st. Verb mhd. *wësen* (V. Klasse; idg. *\*ues-*) gebildet.“<sup>99</sup>

In der Handschrift tauchen 228 Belege des Verbs in verschiedenen Formen auf. Das Verb *sein* kann sowohl als Vollverb, als auch als Hilfsverb auftreten.

#### A. Infinitiv

Als Infinitiv erscheint das Verb 7x im Text, und zwar in der Form *sein*. In einem Fall taucht die Form *gesein* auf. Das wurde dadurch verursacht, dass in diesem Fall der Infinitiv dem Modalverb vorangeht.

Beispiel: *Ab es gesein mak, allz verre alz an euch ist, so habet frid mit allen leûten.* (f. 9ra)

---

<sup>96</sup> Paul, S. 269.

<sup>97</sup> Ebd., S. 185.

<sup>98</sup> [http://www.philhist.uni-augsburg.de/lehrstuehle/germanistik/spracheliteratur/lehrstuhl\\_loeser/lehre/download/Wurzelverben2.PDF](http://www.philhist.uni-augsburg.de/lehrstuehle/germanistik/spracheliteratur/lehrstuhl_loeser/lehre/download/Wurzelverben2.PDF) [eingesehen am 30.11. 2013].

<sup>99</sup> Paul, S. 273.

## B. Präsens Indikativ

### 1. P. Sg.

Uns stehen insgesamt 22 Beispiele dieses Verbs zur Verfügung. Es kommt 4x als Hilfsverb vor, in den übrigen Fällen handelt sich immer um das Vollverb. Die Form der 1. P. Sg. lautet *pin*, aber es erscheinen in der Handschrift auch die Formen *pinz* und *pins*. Alle diese Formen zeigen klar darauf, dass es sich um einen Text der bair. Provenienz handelt. „*Im Ahd. waren im Bair. und Alem. /b/ und /g/ zu /p/ und /k/ geworden. Anlaut /p/ bleibt bair. Merkmal im Schriftbild bis in die Neuzeit.*“<sup>100</sup> Deshalb kommt in der Handschrift die Form *pin* vor und die übliche Form *bin* erscheint im Text überhaupt nicht. Bei den Formen *pinz*, *pins* geht es um die Verkürzung und Verschmelzung der Wörter *pin* und *es/ez*. Häufiger wurde die Variante *pinz* benutzt, und zwar 4x, *pins* wurde dagegen nur einmal belegt.

Beispiele: ... „*Sieh, ich **pin** gotz diern, mir gescheh nach deinen worten.*“  
(f. 2va)

... *ich **pinz** der herre...* (f. 3rb)

... *aber da von **pin** ich nicht recht worden...* (f. 1vb)

### 2. P. Sg.

Die 2. P. Sg. des Verbs wurde 14x belegt. Laut den Grammatiken sollte die Form der 2. P. Sg. *bist* sein, aber da, wie schon gesagt, der Text stark vom Bair. beeinflusst wurde, befindet sich im Text die Form *pist*, bzw. *pistu*. In der letztgenannten Form handelt es sich wieder um die Verkürzung aus *pist* und *du*. In der Handschrift kommt das Verb in zehn Fällen als Vollverb vor.

Beispiele: „***Pistu** der, der czu künftig ist...* (f. 1vb)

„*Gewenedit **pist** du herre, vnservater got,...* (f. 3va)

---

<sup>100</sup> Paul, S. 273.

### 3. P. Sg.

Die 3. P. Sg. gehört zu den häufig vertretenen Formen, sie kommt 85x vor. In der 3. P. Sg. kann man die idg. Wurzel \**es* unmittelbar erkennen, sie lautet *ist*.<sup>101</sup> Hier wurde die Hebung *e > i* durchgeführt.<sup>102</sup> Auch in dieser Person erscheint das Verb sowohl als Vollverb als auch als Hilfsverb. In 47 Fällen handelt sich um ein Vollverb.

Beispiel: *Prüder wisset, daz zeit **ist** inczund auffzusten von dem slaff, wenne nu neher **ist** vnder hail, denn wir gelawbten...* (f. 1va)

### 1. P. Pl.

Die Form der 1. P. Pl. kommt in der Handschrift nur 3x, und zwar in drei verschiedenen Formen *sein*, *sint*, *sey*.

„Bis ins 17. Jh. stehen in der 1., 3. P. Pl. Präs. Ind *sein*, das eigentlich eine konjunktivische Form ist, und *sint*, ursprünglich nur 3. P. Pl. Präs. Ind. nebeneinander.<sup>103</sup> Es scheint *sein* vor allem ostoberdeutsch deutlicher erhalten, es ist *sint* z. T. bereits im 14. Jh. die überwiegende Variante.“<sup>104</sup>

Das kann man in diesem Fall nicht beurteilen, weil nur drei Belege im Text erscheinen, was keinen aussagenkräftigen Wert hat.

Die Form *sey* könnte als eine Abweichung eingestuft werden, aber in diesem Fall wurde die übliche Wortstellung Subjekt-Prädikat umgestellt und zugleich ist Assimilation des *n* an *w* ist verlaufen, wobei der Auslaut *n* verschwunden ist.

Beispiele: *... daz wir werden gerecht von seiner genade vnd **sein** mit erben nach der hoffnung dez ewangelii in vnseren heren Jesum Christum.* (f. 5va)

*Do **sint** wir vnder den elementen diser werlde.* (f. 6va)

*...also **sey** wir alle ain leichnam in christo Iesu, ...* (f. 7vb)

---

<sup>101</sup> Vgl. [http://www.philhist.uni-augsburg.de/lehrstuehle/germanistik/spracheliteratur/lehrstuhl\\_loeser/lehre/download/Wurzelverben2.PDF](http://www.philhist.uni-augsburg.de/lehrstuehle/germanistik/spracheliteratur/lehrstuhl_loeser/lehre/download/Wurzelverben2.PDF) [eingesehen am 9. 12. 2013].

<sup>102</sup> Vgl. ebd.

<sup>103</sup> Schmidt, S. 403.

<sup>104</sup> Reichmann, S. 310.

## 2. P. Pl.

Die 2. P. Pl. erscheint im Text 7x in der regelmäßigen Form *seit*. Einmal kommt der grafische Unterschied *seyt* vor. *Sein* kommt nur in drei Fällen als Vollverb vor.

Beispiele: *Vnd der frid Christi frew sich in ewren herczen, in dem ir geladen seit in ainem leichnam...*(f. 9vb)

*Prüder, ir leidet gerne dy tummen, wann ir selber weiz seyt,...*  
(f. 10va)

## 3. P. Pl.

Die 3. P. Pl. erscheint in zwei üblichen Formen *sein* und *sint*, die 3.P.Pl. und die 1.P.Pl sind also gleich. Im untersuchten Text kommt eine Abweichung vom mhd. Paradigma vor, das *seind* lautet. „Bei *seind* handelt es sich um eine Mischform.“<sup>105</sup> Laut Schmidt kommt diese Form z.B. im ostmitteldeutschen Raum vor.<sup>106</sup> In der untersuchten Handschrift gibt es 19 Belege der 3. P. Pl. Was die Häufigkeit betrifft, ist die Variante *sein* häufiger als *sint*. *Sein* wurde 14 x benutzt, während *sint* 4x erscheint, davon ist es einmal mit *-d* (*sind*) geschrieben. Das Verb *sein* kommt in acht Fällen als Hilfsverb vor, in den anderen Fällen handelt es sich um ein Vollverb.

Beispiele: *Do wundert es di leüt vnd sprachen: „Wer ist dirre, wann di wind vnd daz mer **seind** im gehorsam.“* (f. 9va)

*Daz **sein** alle Evangelium vnd di Epistel vnd di Profecien...* (f. 1ra)

*Alle dink **sein** durch es gemacht...* (f. 6ra)

*... daz schüllen wissen, di da **sint** von der sunnen auff gegangen...*  
(f. 3rb)

## C. Imperativ

Beim Verb *sein* kann man dank dem häufigen Vorkommen auch die Formen des Imperativs belegen. Es kommt in der 2.P. Sg. und 2.P.Pl. vor. Die Formen lauten:

---

<sup>105</sup> Schmidt, S.403.

<sup>106</sup> Siehe ebd.

*pys*, *piz* (2. P. Pl.) und *seit* (2. P. Pl.). Es gibt zwei Belege für die 2. P. Sg und 2 Belege für die 2.P.Pl. Alle Formen entsprechen dem mhd. Paradigma.

Beispiel: ...„**Pys** nicht ain eprecher, mord nimant, **piz** nicht valsch geczeûg,...  
(f. 9va)

...*frewet eûch mit den, di sich frewen, waint mit den wainenden,  
empfint daz selb vnder ain ander, **seit** nicht hochvertig...* (f. 8va)

#### **D. Konjunktiv**

In der untersuchten Handschrift befinden sich auch die Formen des Konjunktivs. Man kann die Formen für die 2. und 3. P. Sg. Präs. nachweisen. Sie tauchen in den regelmäßigen Formen auf, die den mhd. Verhältnissen entsprechen. Die 2. P. Sg. lautet *seist*, in einem Fall kommt sie auch in der Form *seistu* vor, wobei es sich um die Verschmelzung *seist* und *du* handelt. Die 3. P. Sg. erscheint in der Form *sey*, *sei*. Insgesamt stehen drei Belege des Konjunktivs für 2. P. Sg. und 12 für die 3. P. Sg. zur Verfügung.

Beispiele: ... „Gegrûsset **seist** du vol genaden, got der herr ist mit dir, gewenedit **seist** du vor den frawen.“ (f. 2rb)

...„Gewenedit **seistu** vor den frawen... (f. 2vb)

...„Der herre, Dauites sun, **sey** gelobt! Selig **sey** der, der da kûmt in dem namen vnderz heren.“ (f. 1rb)

#### **E. Präteritum und Partizip Prät.**

Die Formen des Präteritums dieses Verbs werden vom starken Verb der V.Ablautreihe *wësen* gebildet.<sup>107</sup> In der Handschrift kommen 48 Belege des Präteritums vor. So erscheinen die Formen der 1. P. Sg. Ind. (1x), 3. P. Sg. Ind. (33x), 1. P. Pl. Ind. (1x), 3. P. Pl. Ind. (13x). Die Form der 1. P. Sg. ist *waz*, die Formen der 3. P. Sg. gleichen der 1. P. Pl., sie lauten also *was*, *waz* und *baz*. Die Form *baz* wurde einmal benutzt, aber es ist ein Kennzeichen dafür, dass es sich um einen Text, der bair. Provenienz ist, handelt, denn im Bair. wird seit dem Ende des

---

<sup>107</sup> Vgl. Mettke, S. 206.

13. Jhs. häufig /b/ für /w/ geschrieben.<sup>108</sup> Die Form der 1. P. Pl. lautet *waren*, und genauso ist *waren* auch die Form der 3.P. Pl., was den mhd. Grammatiken entspricht. Es erscheinen keine Abweichungen.

Beispiele: *Gedenket ir nicht, do ich mit euch waz, do ich euch dise dink sait?*

(f. 3vb)

*... aber si trinken von dem nach volgenden gaistleichen staine, aber der stain baz Christus.* (f. 10rb)

*Also tatt wir da, wir wenig waren.* (f. 6va)

*Nach dem alz volpracht waren acht tage, daz man schöld wesneiden daz kint, ...* (f. 6vb)

Bei diesem Verb kann man auch das Part. Prät. bezeugen, es kommt 4x vor, und zwar in der Form *gewest*. In dieser Handschrift würde man die Form *gewesen* erwarten, weil die schwache Form *gewest* im md. Gebiet im 14./15. Jahrhundert dominiert und erst im 16. Jahrhundert das starke *gewesen* gleichberechtigt neben sich hat.<sup>109</sup> Im Text erscheinen drei Belege des Perfektums, die für die 1. P. Sg. Ind. *pin gewest* (es wurde 2x bezeugt) und für die 1. P. Pl. Ind. *sein gewest* lauten.

Beispiele: *Denn sy in manchen arwaiten, pin ich gewest, ...* (f. 10vb)

*Ich sag eûch nach der vnedelkait, alls ob wir in disem tail kranck sein gewest.* (f. 10vb)

## 7.2. Tun

Dieses Verb ordnet man auch zu den Wurzelverben. Die Bedeutung des Verbes ist *machen, ausführen*. In der Handschrift erscheint das Verb *tun* 15x in verschiedenen Formen, davon 3x als Infinitiv *tun*.

Leider kommt im untersuchten Text die 1. P. Sg. Präs. Ind. nicht vor, die Besonderheiten aufweist.

---

<sup>108</sup> Vgl. Paul, S. 168.

<sup>109</sup> Vgl. Reichmann, S. 310.

„In der 1. P. Sg. Präs. Ind. erscheint *-n* noch bis in das 16. Jh.; das als Nebenform bereits im Mhd. ausgewiesene *tu-0* erscheint seit dem 14. Jh. vor allem im Konjunktiv. Spätestens im 17. Jh. ist die den schw./st. Verben angegliche Flexion *tu-e* fest.“<sup>110</sup>

## 2. P. Sg. Präs. Ind.

Die 2. P. Sg. Präs. Ind. taucht in der Handschrift 2x auf, und zwar in der Form *tust*, was eine regelmäßige Form ist, die keine Besonderheit ausweist.

Beispiel: ...*der du **tust** wunder leiche dink...* (f. 8ra)

Für die 2. P. Sg. können wir auch die Form des Imperativs belegen, sie lautet *tu* und sie wurde 2x benutzt.

Beispiel: ...*sprich ich czu ainem knecht: **Tu** daz, er tut es.* (f. 9rb)

## 3. P. Sg. Präs. Ind.

Diese Person erscheint im ganzen Text nur einmal. Die Form der 3. P. Sg. wurde mit der üblichen Endung *-t* gebildet, also die Form lautet *tut*.

Beispiel: ...*sprich ich czu ainem knecht: **Tu** daz, er tut es.* (f. 9rb)

## 1. P. Pl. Präs. Ind.

Es gibt nur einen Beleg der 1. P. Pl., der keine Abweichung zeigt. Die Form der 1. P. Pl. ist gleich wie der Infinitiv *tun*.

Beispiel: ...*dar v̄mb schülle wir von uns werffen di werk der vinsternüsse vnd **tun** an dy wapen des lichtes.* (f. 1ra)

## 2. P. Pl. Imp.

In der untersuchten Handschrift gibt es keinen Beleg des Präsens der 2.P.Pl., aber man kann die Form des Imperativs belegen. Sie kommt 2x in der regelmäßigen Form *tut* vor.

Beispiel: *Do sait sein muter den dyneren: „Waz er eūch haist, daz **tut**.“*  
(f. 8vb)

---

<sup>110</sup> Reichmann, S. 305.

## **Partizip Prät.**

Am häufigsten erscheint dieses Verb im Text als Partizip, das *getan* lautet. Perf. wurde mit dem Hilfsverb *haben* und mit dem Part. *getan* gebildet. Es kommt 5x vor.

Beispiel: ... *vnd gute willikait unserz hailantz nicht von den werken der gerechtigkait, di wir **haben getan**,...* (f. 5rb)

## 8. MHD. WELLEN „WOLLEN“

Das folgende Kapitel behandelt das Verb *wellen*.

„Im Unterschied zu den Prät.-Präs., bei denen eine Funktionsverschiebung im Bereich der Tempusstämme zu Sonderformen in der Konjugation geführt hat, liegt der besonderen Bildung dieses Verbs eine Funktionsverschiebung im Bereich der Modi zugrunde.<sup>111</sup> Die ursprüngliche Indikativform ist verloren gegangen, die alte Optativform hat indikativische Bedeutung angenommen,<sup>112</sup> weil die Wunschform in der Rede vorherrschte (vgl. 1. Sg. Präs. Ind. im Got. *wiljau* „*ich will*“).<sup>113</sup> Zu dem neuen Indikativ ist dann wieder ein Konjunktiv gebildet worden, ebenso ein schwaches Präteritum.“<sup>114</sup>

Dieses Verb drückt die Tatsache aus, dass jemand den Willen hat, etwas Konkretes zu tun. „*Das Verb dient auch zur Futurumschreibung.*“<sup>115</sup> *Wellen* ist in der Handschrift insgesamt 16x belegt.

### 1. P. Sg. Präs. Ind.

Die 1. P. Sg. Präs. Ind. wurde in der Handschrift 10x entdeckt. Es kommt die Form *wil* vor, die 4x mit Doppel-*l* geschrieben wurde. Die Form *wil* entspricht den frnh. Verhältnissen. „*Im 14. und sehr selten noch im 15. Jahrhundert erscheint ebenfalls wel(l).*“<sup>116</sup> In dieser Handschrift kann man aber nur die Form *wil(l)* belegen.

Beispiel: „*Ich wil nicht piten vnd wil nicht versuchen den heren.*“ (f. 2ra)

....*ich will auff tun wasser in den pergen...* (f. 8rb)

### 2. P. Sg. Präs. Ind.

Diese Person kommt nur einmal vor, und zwar in der Form *wilt*, die mit der Endung -t (wie bei den Prät.-Präs.) gebildet wurde. „*Die nhd. Form der 2. P. Sg. Ind. Präs. (willst) ist erst seit dem 16. Jahrhundert zu belegen neben dem älteren wil(l)t, das sich selbst noch im 19. Jahrhundert findet.*“<sup>117</sup>

Beispiel: „*Herr, wilt du, du macht mich wol gesunt machen.*“ (f. 9ra)

---

<sup>111</sup>Schmidt, S. 312.

<sup>112</sup>Ebd.

<sup>113</sup>Paul, S. 267.

<sup>114</sup>Ebd.

<sup>115</sup>Ebd., S. 268.

<sup>116</sup>Reichmann, S. 304.

<sup>117</sup>Ebd.

### 3. P. Sg. Präs. Ind.

Die 3. P. Sg. Präs. Ind. kann man in der untersuchten Handschrift einmal belegen. In der 3. P. Sg. Präs. Ind. ist die Form *wil* ausnahmslos, was den Mhd. Grammatiken entspricht.

Beispiel: ...*dar v̄m wil eūch der herre selber ain czaihen geben...* (f. 2rb)

### 1. P. Pl. Präs. Ind.

Die Form der 1. P. Pl. lautet *wellen* und taucht in der Handschrift nur einmal auf. Seit dem Ende des 13. Jahrhunderts erscheinen auch die Formen mit *-o-* statt *-e-* des Pl.<sup>118</sup> Das geschieht unter dem Einfluss des Präteritums.<sup>119</sup> Im obd. Sprachraum bleibt *wellen* jedoch auch im 14. Jahrhundert allgemein, selten bleibt es bis ins 16. Jahrhundert bezeugt.<sup>120</sup> Wie schon gesagt, ist die Handschrift der bair. Provenienz, deswegen kann man hier die Form *wellen* belegen.

Beispiel: ...*wir kummen mit gabe vnd wellen in an peten.*“ (f. 7rb)

### 3. P. Sg. Prät. Ind.

Im Ind. Prät. ist seit dem Ahd. *-o-* ausnahmslos.<sup>121</sup> In der Handschrift kommt die apokopierte Form *wolt* 2x vor, was dem bair. Sprachusus entspricht. „*Angleichungen an den Vokalismus des Präs. (als -e- oder gerundetes -ö-) kommen bis ins 16. Jh. obd. vor.*“<sup>122</sup> Die anderen Formen des Präteritums erscheinen im Text nicht.

Beispiel: ...*aber Josep, ir wirt, wolt si nicht vol füren...* (f. 4va)

---

<sup>118</sup> Laut Paul, S. 267.

<sup>119</sup> Vgl. ebd.

<sup>120</sup> Laut Reichmann, S. 304.

<sup>121</sup> Vgl. ebd., S. 305.

<sup>122</sup> Ebd.

## 9. MHD. WĒRDEN

Das Verb *wĕrden* ist ein starkes Verb und man ordnet es der IIIb Ablautreihe zu. „Hierher gehören Verben mit Liquid und Konsonant nach dem Wurzelvokal.“<sup>123</sup> Im Präs. tritt Wechsel zwischen /i/ und /ë/ (*wĕrden/wird*), im Singular Prät. /a/ (*ward*), im Plural Prät. /u/ (*wurden, wurten*) ein und im Part. Prät. lautet der Wurzelvokal /o/ (*worden*).<sup>124</sup> Mit Hilfe dieses Verbs drückt man die Tatsache *eine Entwicklung durchzumachen, in einen bestimmten Zustand kommen* <sup>125</sup>aus. In der heutigen Sprache wird *werden* auch zur Futur- und Vorgangspassivbildung benutzt.

In der untersuchten Handschrift kommen insgesamt 120 Belege des Verbs *werden* vor, davon gibt es 22 Fälle der Infinitivform (*wĕrden*).

### A. Vollverb

Wie schon gesagt wurde, kann das Verb *werden* als Vollverb vorkommen. Laut Langenscheidt erscheint *werden* in diesen Verbindungen am häufigsten:

1. *Werden* + Adj. bezeichnet, dass man eine bestimmte Eigenschaft bekommt.
2. Etw. (Nom.) *werden* heißt einen bestimmten Beruf erlernen oder aufnehmen.
3. Etw. (Nom.) *werden* bedeutet (durch Heirat oder die Geburt eines Kindes) in ein verwandtschaftliches Verhältniss zu jemandem treten.
4. Zahl + *werden* bedeutet, dass man beim nächsten Geburtstag das genannte Alter erreicht.
5. Etw. *wird* etw. heißt, dass etwas sich zu etwas entwickelt.<sup>126</sup>

Im untersuchten Text taucht das Verb *werden* als Vollverb in den folgenden Personen auf:

### 3. P. Sg.

Es gibt 33 Belege der 3.P. Sg. Präs. Ind., davon steht *werden* nur in 6 Fällen als Vollverb. Es kommt in der üblichen Form *wird/wirt* vor. Es erscheint nur eine unterschiedliche Schreibweise des Auslautes /d/ und /t/. Beide Varianten wurden 3x

---

<sup>123</sup> Paul, S. 247.

<sup>124</sup> Vgl. ebd.

<sup>125</sup> [http://www.duden.de/rechtschreibung/werden\\_entwickeln\\_naehern](http://www.duden.de/rechtschreibung/werden_entwickeln_naehern) [eingesehen am 25.3.2014]

<sup>126</sup> Vgl. Langenscheidt, Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache, Berlin/München 2008, S. 1221.

benutzt, deswegen kann man nicht einschätzen, welche Schreibweise üblicher war. Das Beispiel zeigt den Gebrauch des Verbes *werden* in der Verbindung mit Adj.

Beispiel: *Er **wirt** groz vnd schol haissen dez obersten sun...* (f. 2rb)

In der Handschrift sind auch die Formen des Präteritums belegt, sie erscheinen 21x in der Form *ward/wart*. Im Präteritum erscheint das Schwanken des Stammvokales /u/ und /a/, im Mhd. kommt /a/ im Sg. Prät. vor.<sup>127</sup> Nur 5x erfüllt *werden* die Funktion des Vollverbs. Dieses Beispiel beschreibt eine Situation, in der etwas (der Wind) eine Änderung durchgemacht hat.

Beispiel: *... do **ward** ain groz wint vnd ain sturm in dem mer,...* (f. 9va)

Das Perfekt erscheint 3x, und zwar in der regelmäßigen Form *ist worden* und es steht ausnahmslos als Vollverb.

„Das Partizip Präteritum wird bei der starken wie bei den schwachen Konjugation mit dem Präfix *ge-* gebildet, falls das Verb nicht schon mit einer vortonigen und untrennbaren Vorsilbe verbunden ist. Noch ohne *ge-* erscheinen mhd. *funden, komen, troffen, worden*, ferner *braht*, oft *lazen*, zuweilen *gēben, nomen*, weil die meisten dieser Verba perfektiver Art sind.“<sup>128</sup>

Beispiel: *...sein herrschaft **ist** im auff seine achseln **worden**...* (f. 4vb)

*Vnd das wort <wort> **ist** flaisch **worden** vnd wonet in vns...* (f. 6rb)

Das Konj. Präs. kommt in der Handschrift 2x vor, und zwar immer in der apokopierten Form *werd*, die keine Abweichung zeigt.

Beispiel: *... vnd der menssch der sünden er **werd** vor geoffe[n]wart ainer besunder verlust...* (f. 3vb)

### 1. P. Pl.

Die 1.P. Pl. taucht nur in Präs. Ind. auf und immer in der Form *werden*. Im Text befinden sich nur zwei Belege und einmal erfüllt das Verb die Funktion des Vollverbs.

Beispiel: *...daz wir **werden** gerecht von seiner genade...* (f. 5va)

---

<sup>127</sup> Vgl. Schmidt, S. 396.

<sup>128</sup> Paul, S. 244.

## 2. P. Pl.

Die 2. P. Pl. Präs. Ind. taucht in der Quelle nur 2x auf. Einmal erscheint die Form als Vollverb. Die Form *werdet* ist üblich und zeigt keine Besonderheiten.

Beispiel: *...daz ir vber flüssig **werdet** in der hoffnunng und in der kraft des heiligen gaistes.*“ (f. 1va)

## 3. P. Pl.

Die Form der 3.P.Pl. Präs. Ind. ist mit der 1.P.Pl.Präs.Ind identisch, was bedeutet, dass sie *werden* lautet. Es erscheinen 16 Belege, davon nur einmal steht *werden* als Vollverb.

Beispiel: *..., Ez **werden** czaihen an der sunnen vnd an dem mon vnd an dem gestiren...* (f. 1va)

Im untersuchten Text taucht die übliche Form des Präteritums *wurden* auf, und zwar 2x.

Beispiel: *... do **wurden** sy fro mit grossen freüden vnd gingen in daz haus...*  
(f. 7va)

Einmal kommt im Plural die Form *ward* vor, die ganz untypisch ist. Es wurde schon vorausgeschickt, dass die Form mit dem Stammvokal /a/ nur im Singular vorkommt. Es gibt nur einen Beleg in der ganzen Handschrift, deswegen kann man vermuten, dass es um einen Fehler des Schreibers geht.

Beispiel: *... aber di fflammen<sup>129</sup>**ward** so prait, vber den offen wol newn vnd virczig elle pogen hoh vnd verprant alle, ...*(f. 3va)

Laut Lexer ist die Form *di fflammen* der Plural, aber in der lateinischen Übersetzung erscheint das Subst. „*flamma*“ ausschließlich im Sg. (*Porro viros illos, qui miserant Sidrach, Misach, et Abdenago, interfecit flamma ignis.*)<sup>130</sup>. Das nächste Verb, das

---

<sup>129</sup> Di fflammen ist die Form des Plurals. Siehe [http://woerterbuchnetz.de/cgi-bin/WBNetz/wbgui\\_py?mode=Vernetzung&hitlist=&patternlist=&lemid=LV04238&sigle=Lexer](http://woerterbuchnetz.de/cgi-bin/WBNetz/wbgui_py?mode=Vernetzung&hitlist=&patternlist=&lemid=LV04238&sigle=Lexer) [eingesehen am 14.4.2014].

<sup>130</sup> <http://www.fourmilab.ch/etexts/www/Vulgate/Daniel.html> [eingesehen am 12.4.2014].

sich auf das Subst. bezieht, ist im Sg. benutzt, darum ist es zu vermuten, dass der Schreiber ursprünglich den Singular des Subst. schreiben wollte.

## B. Futur

Das Futur kann durch verschiedene Weise bezeichnet werden. „Für Futur kann im Mhd. das Präsens stehen, der futuristische Charakter kann auch durch ein auf die Zukunftweisendes Wort angegeben werden (morgen usw.).“<sup>131</sup> Man kann das Futur auch durch periphrastische Formen aus *sollen, wollen, müssen* + Infinitiv oder *werden* + Part. Präs./Inf. bezeichnen.<sup>132</sup> „Im Laufe des Frnhd. werden die Periphrasen mit Modalverben durch *werden* + Infinitiv zurückgedrängt; der Übergang ist ungefähr im späten 15. und frühen 16. Jh. eingetreten.“<sup>133</sup> Bis 14. Jh. war die Futurbildung mit Modalverben häufiger als mit Hilfe *werden* + Part. Präs./Inf.<sup>134</sup> Schon im 14. Jh. wird das Futur mit *werden* + Infinitiv gebildet.<sup>135</sup> In dem untersuchten Text tauchen beide Möglichkeiten der Futurbildung auf. Es gibt 21 Fälle, in denen das Futur mit der Hilfe des Verbs *werden* gebildet wurde. Die Menge der Fälle, in denen das Futur durch *sollen, wollen, müssen* + Infinitiv gebildet wurde, ist fraglich, weil man nicht genau sagen kann, ob es sich wirklich um eine Beschreibung zukünftiger Handlung handelt. In der Handschrift kommen die Belege des Futurs vor, die mit den Verben *sollen, wollen* + Infinitiv gebildet wurden.

- Wollen + Infinitiv

Beispiele: ... vnd **wirt kummen** in Sion mit lobe vnd ebige frewde auff sein hawbt, lob vnd frewde vnd **ich will auff tun** wasser in den pergen... (f. 8rb)

In diesem Fall kann man vermuten, dass sich der ganze Satz auf Futur bezieht. Im „ersten“ Satz wurde das Verb *werden* zur Futurbildung benutzt, in dem anderen wurde das Futur durch das Verb *wollen* gebildet.

Beispiel. ... dar v̄m **wil** eūch der herre selber ain czaihen **geben**. (f. 2rb)

---

<sup>131</sup> Mettke, S. 175.

<sup>132</sup> Vgl. Reichmann, S. 391.

<sup>133</sup> Ebd.

<sup>134</sup> Vgl. ebd.

<sup>135</sup> Vgl. ebd.

Hier muss man den Satz mit der modernen Übersetzung vergleichen, in der „*Darum so wird euch der HERR selbst ein Zeichen geben...*“<sup>136</sup> steht. Deswegen dürfte man vermuten, dass es sich um Futur handelt.

- Sollen + Infinitiv

Beispiel: ... *vnd czu im schullen flissen alle diet vnd vil volkes schüllen jehen...*  
(f. 2ra)

Wenn man diesen Satz mit der lateinischen Bibelübersetzung vergleicht (*et fluent ad eum omnes gentes*)<sup>137</sup>, stellt man fest, dass da Futur steht, deswegen kann man voraussetzen, dass in diesem Fall das Verb *sollen* zur Futurbildung diene.

### 1. P. Sg

Die 1. P. Sg. Präs. Ind. kommt in der Handschrift 4x vor, und zwar in der Form *werd*. Es handelt sich um die apokopierte Form, womit man belegen kann, dass der Text vom Bair. beeinflusst wurde. In zwei Fällen wurde *werden* zur Futurbildung benutzt.

Beispiel: *Ich ge vor dir vnd di achpern vnd dy ersamme der erden werd ich nideren.* (f. 3rb.)

### 3. P. Sg.

Die Form der 3. P. Sg. Präs. Ind. taucht in der Form *wird, wirt* (siehe oben) auf. In den 14 Fällen bezieht sich *wërden* auf Futur.

Beispiel: ... *di ainung des Jordans schullen sich frewen vnd mein volk wirt sehen di höße des herren...* (f. 8rb)

### 1.P.Pl.

Es gibt zwei Belege der 1.P.Präs. Ind. Sie erscheint in der üblichen Form *werden*. Einmal wurde zur Futurbildung angewendet.

Beispiel: ... *alle end der erden werden sehen daz hail vnderz herren.* (f. 5vb)

---

<sup>136</sup> [http://www.bibel-online.net/buch/luther\\_1912/jesaja/7/#10](http://www.bibel-online.net/buch/luther_1912/jesaja/7/#10) [eingesehen am 21. 3. 2014].

<sup>137</sup> <http://www.fourmilab.ch/etexts/www/Vulgate/Isaiah.html> [eingesehen am 21. 3. 2014].

## 2.P.Pl.

Es wurden zwei Belege für das Präs. Ind. gefunden, einmal steht *werden* für das Futur.

Beispiel: ...*ir **werdet** sprechen an dem tage bekennet dem heren...* (f. 8rb)

## 3.P.Pl.

Es erscheinen 16 Belege der 3.P. Pl. Präs. Ind., davon 3x bezeichnet es Futur.

Beispiel: „*Ez **werden** czaihen an der sunnen vnd an dem mon vnd an dem gestiren vnd auff der erden gedreng der lewt von das merecz flat...*  
(f.1va)

## C. Passiv

„Die Passivdiathese wird durch die periphrastischen Formen werden + Part. Prät. und sein + Part. Prät. bezeichnet. Zu Beginn der frnhd. Zeit ist die Verwendung der zwei passivischen Formensysteme weitgehend durch eine aspektuelle Opposition gekennzeichnet: *sein* + Part. Prät. dient zur Bezeichnung eines zur Zeit des Sprechaktes bestehenden Zustandes, *werden* + Part. Prät. drückt den Übergang in einen Zustand aus.“<sup>138</sup>

In der Handschrift befinden sich sowohl die Formen des Zustandspassivs als auch Vorgangspassivs. Wir können 48 Fälle des Vorgangspassivs belegen. Zustandspassiv wurde im Text 45x entdeckt, das heißt, dass beide passivischen Formensysteme (in diesem liturgischen Text) gleichmäßig verwendet wurden.

Beispiele des Vorgangspassivs:

... *vnd aplas der sünde als **geschriben** ist in dem puch Isaia des proffeten.*(f. 4ra)

...*do erkannten si von dem wort, daz in **gesait waz** von dem kinde.* (f. 5va)

## 1. P. Sg.

Bei der 1.P.Sg. Präs. Ind. wurde die Form *werd* belegt. In zwei Fällen bildet sie eine Passivkonstruktion.

---

<sup>138</sup> Reichmann, S. 417.

Beispiel: *Es ist newr pey dem minsten, daz ich von ewch geurtailt werd...*  
(f.1vb)

## 2. P. Sg.

Die Form der 2. P. Sg. Präs. Ind. erscheint in der Handschrift nur 2x in der regelmäßigen Form *wirst*. In beiden Fällen wurde das Verb *werden* zur Bildung einer Passivkonstruktion benutzt.

Beispiel: *...du wirst fürbaz nicht gehaissen verlossen vnd dein laut schol nicht haissen ver wüst, sunder du wirst gehaissen mein wille...* (f.4va)

## 3. P. Sg.

In der Handschrift tauchen insgesamt 57 Belege der 3. P. auf. In den 33x Fällen kommt das Verb im Präs. Ind. vor, dessen Form *wird*, *wirt* lautet. Es handelt sich 12x um Passivkonstruktion.

Beispiele: *„Der herre bedarff yr“ vnd czu hant lost er es euch, auff daz dy schrift wird erfüllt, ...* (f.1ra)

Man kann auch die Form des Präteritums (*ward/wart*) belegen. In der Handschrift gibt es 21 Belege, davon 16x wurde mit Hilfe dieses Verbs eine Passivkonstruktion gebildet.

Beispiel: *Es wart ain mensch gesant von got, dez nam waz Johannez...* (f. 6rb)

## 3. P. Pl.

Die Form der 3.P.Pl.Präs. Ind. lautet *werden* und sie wurde 12x als Bestandteil einer Passivkonstruktion benutzt.

Beispiel: *... aber des reiches kinder werden aws geworffen in di ewsseren vinsterenisse...* (f. 9rb)

## 10. ZUSAMMENFASSUNG

Die vorliegende Handschrift, die unter der Signatur V B 20 in der Nationalbibliothek in Prag erreichbar ist, wurde zum ersten Mal untersucht. Die Diplomarbeit setzte sich zum Ziel die Handschrift zu transliterieren und sprachlich zu analysieren, wobei die besonderen Verben (*Präteritopräsentien, kontrahierte Verben, Wurzelverben* und die Verben *wollen, werden*) im Zentrum des Interesses stehen.

Es hat sich gezeigt, dass die Handschrift sprachlich in die fnhd. Entwicklungsperiode einzustufen ist, was auch der Entstehungszeit der Handschrift entspricht. Die fnhd. Etappe kann zwischen den Jahren 1350-1650 datiert werden.<sup>139</sup> Dem entsprechen auch die Formen der Verben, die im untersuchten Text erscheinen (z.B. mhd. 1.P.Sg. Präs. Ind. ist *muoz*, aber in der Handschrift kommt die frhnd. Form *mus*). Im Fnhd. existierte keine Norm, darum wurde der Text nicht einheitlich geschrieben, es kommen verschiedene Schreibweisen vor, beispielweise *scholt/schold* für die 2.P. Sg. Präs. Ind.

Es wurde festgestellt, dass die Handschrift viele bairische Elemente enthält. Die typisch bairischen Merkmale wurden zwar schon bei der Analyse betont, dennoch fassen wir die wichtigsten Zeichen an dieser Stelle noch ein Mal zusammen. Der Anlaut *sch-* beim Verb *sollen* ist in der Handschrift das deutlichste Merkmal, das charakteristisch für das Bair. ist. Der bair. Einfluss ist es auch beim Anlaut *-b-* bemerkbar, der in allen Stellungen zu *-p-* umgewandelt wurde. Es gibt keinen Beleg der üblichen Form der 1.P. Sg. Präs. Ind. des Verbs *sein* -ich *bin-*, es wurde ausnahmslos als *pin* geschrieben. Der Anlaut *p* gilt als bairisches Merkmal in der Schreibweise ebenso in der Neuzeit.<sup>140</sup> Im Bair. wird auch häufig *b* für *w* geschrieben, dafür steht nur ein Beleg zur Verfügung (*baz* anstatt *waz*)<sup>141</sup>. Ein obd. Sprachmerkmal ist gleichfalls die Synkope,<sup>142</sup> die vor allem in der 2. P. Pl. Präs. Ind. erscheint. Die Synkope wurde bei den Verben *sollen* und *wissen* belegt. Beim *sollen* wurde 6x die synkopierte Form benutzt, die volle Form 3x, beim *wissen* gibt es nur einen Beleg der synkopierte Form und zwei Belege mit der vollen Endung. Dank

---

<sup>139</sup> Siehe Paul, S. 10.

<sup>140</sup> Vgl. Paul, S. 273.

<sup>141</sup> Siehe f.10rb.

<sup>142</sup> Siehe Paul, S. 82.

diesen Hinweisen kann man mit Sicherheit behaupten, dass die Handschrift der bair. Provenienz ist.

Aufgrund der Verbanalyse wurde ebenso ausgewiesen, dass noch im Frnh. das Futur mit Hilfe der Präteritopräsentien *sollen, wollen* gebildet wurde. Die Futurbildung durch das Verb *werden* ist jedoch zu dieser Zeit gewöhnlicher.<sup>143</sup> In der untersuchten Handschrift erscheint 21 Belege der Futurbildung mit *werden*+Infinitiv. Die Zahl der Futurbildung *sollen, wollen*+Infinitiv ist eine strittige Frage. In der Arbeit wurden drei Beispiele angeführt, bei denen man vermuten kann, dass es sich um das Futur handelt.

Eine interessante Erscheinung ist die Tatsache, dass man das Verb *türren* im Text belegen kann, demgegenüber taucht das Verb *dürfen* überhaupt nicht auf, obwohl das Auftreten des Verbs *dürfen* im Fnhd. häufiger sein sollte.<sup>144</sup>

Diese Handschrift bietet sich für weitere Untersuchungen an. Man könnte sich der Analyse der starken und schwachen Verben widmen, oder es wäre beachtenswert eine eingehendere Analyse der Lauten durchzuführen. Es wäre ebenfalls interessant die syntaktischen Beziehungen zu beobachten. Die weitere Forschungsmöglichkeit bietet sich ein Vergleich dieses liturgischen Textes mit anderen liturgischen Texten an, die im Fnhd. entstanden.

---

<sup>143</sup>Siehe Reichmann, S.391.

<sup>144</sup> Siehe Mettke, S. 204.

## 11. RESUMÉ

Tato diplomová práce se zabývá studiem rukopisu, který je uložen pod signaturou V B 20 v Národní knihovně České republiky. Práce se opírá o digitální podobu, která je k dispozici na internetové stránce *www.manuscriptorium.com*. Cílem práce bylo připravit ediční zpracování rukopisu a především provést rozbor zvláštních skupin sloves, přičemž hlavní pozornost je věnována těmto skupinám: *Präteritopräsensien*, *Wurzelverben*, *kontrahierte Verben*. Stejnou měrou se práce zaměřila i na slovesa *werden* a *wollen*.

Bylo prokázáno, že rukopis je psán ranou novou horní němčinou, což také odpovídá době vzniku rukopisu. Etapa rané nové horní němčiny se datuje mezi léta 1350-1650, čemuž odpovídají i slovesné tvary vyskytující se v textu. Protože v této době neexistovala žádná norma, je text psán nejednotně a mnohdy se objevují různé způsoby psaní téhož slova.

Bylo zjištěno, že dokument obsahuje mnoho bavorských prvků. Znaků ukazujících na bavorské nářečí byly zdůrazněny již při analýze, ale přesto je shrneme dohromady. Nejmarkantnějším znakem je počáteční hláska *sch-* namísto *s-* u slovesa *sollen*, která je pro bavorský dialekt velmi charakteristická. Stejně tak znatelné je to u počáteční hlásky *b-*, která se vyskytuje v textu výhradně jako *p-*. Nenajdeme žádný doklad běžné formy 1. osoby singuláru přítomného času indikativu slovesa *sein* - *ich bin*, vždy se objevuje v podobě *pin*, a to bez výjimky. Tento znak platí za bavorský dialekt až do novověku. V bavorštině bývá také často nahrazováno *w-* za *b-*, v rukopise pro to máme jeden doklad, a sice *baz* namísto *waz*. Dalším znamením horské němčiny je synkopa, která se projevuje především ve 2. osobě plurálu přítomného času indikativu. Doložena byla u sloves *sollen* a *wissen*, u slovesa *sollen* byla synkopovaná forma použita v šesti případech, plná forma třikrát. U slovesa *wissen* je doložen jeden synkopovaný tvar a dva případy s plnou koncovkou. Díky těmto důkazům lze s jistotou tvrdit, že rukopis je bavorské provenience.

Na základně slovesného rozboru bylo také prokázáno, že v době rané nové horní němčiny bylo tvořeno futurum nejen s pomocí slovesa *werden* a infinitivu, ale i s pomocí sloves *sollen* a *wollen*. Avšak tvorba pomocí *werden* je v této době již častější, v rukopise se nachází 21 dokladů této skutečnosti. Počet případů tvoření

futura slovesy *sollen* a *wollen* je spornou otázkou. V práci jsou uvedeny tři příklady, o kterých se lze domnívat, že se o futurum jedná.

Za zajímavý jev je možné pokládat skutečnost, že se v textu dá doložit sloveso *türren*, zatímco sloveso *dürfen* se v něm nevyskytuje vůbec, ačkoliv výskyt slovesa *dürfen* v této době by měl být jednoznačně častější.

Tento rukopis se jistě nabízí k dalším zkoumáním. Další rozbor by se mohl zaměřit i na silná a slabá slovesa, pozoruhodné by bylo jistě také provést podrobnější hláskový rozbor. Zajímavě se jeví i pozorování syntaktických vztahů. Jako další možnost se nabízí srovnání tohoto rukopisu s dalšími liturgickými texty té doby.

## 12. LITERATURVERZEICHNIS

### A. Grammatiken

METTKE, Heinz: Mittelhochdeutsche Grammatik. 5. Auflage, Leipzig 1983.

PAUL, Hermann – WIEHL, Peter – GROSSE, Siegfried: Mittelhochdeutsche Grammatik. 23. Auflage, Tübingen 1989.

REICHMANN, Oskar – WEGERA, Klaus-Peter: Frühneuhochdeutsche Grammatik, Tübingen, 1993.

SCHMIDT, Wilhelm: Geschichte der deutschen Sprache. Ein Lehrbuch für das germanistische Studium. 10. Auflage, Stuttgart 2007.

WEGERA, Klaus-Peter – SCHULTZ-BALLUFF, Simone – BARTSCH, Nina: Mittelhochdeutsch als fremde Sprache. Eine Einführung für das Studium der germanistischen Mediävistik, Berlin 2011.

### B. Wörterbücher

DUDEN, Bd. 1: Die deutsche Rechtschreibung, Mannheim 2004.  
<http://www.duden.de/woerterbuch> [4.11.2013-11.11. 2013]

LANGENSCHIEDT: Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache, Berlin/München 2008.

LEXER, Matthias: Mittelhochdeutsches Wörterbuch. [1869-1872].  
<http://woerterbuchnetz.de/Lexer/?sigle=Lexer&mode=Vernetzung&lemid=LT01907>  
[14.4.2014]

### C. Forschungsliteratur zur Geschichte des Dominikanerklosters und zur Handschrift

BUBEN, Milan: Encyklopedie řádů, kongregací a řeholních společností katolické církve v českých zemích III.díl, I. svazek, Praha 2006.

DOLCH, Walther: Katalog der deutschen Handschriften der k.k. öffent. und Universitätsbibliothek zu Prag. Bd. I: Die Handschriften bis etwa zum Jahre 1550, Prag 1909.

KELLE, Johann, V.B.20. Folio. Papier. saec. XV., in: Serapuem. Zeitschrift für Bibliothekswissenschaft, Handschriftenkunde und ältere Literatur, Nr. 23, Leipzig 1861.

MILFAIT, René: Zikmund Albík z Uničova (1411-1412), in: Zdeňka Hledíková (ed.), Pražské arcibiskupství 1244-1994. Sborník o jeho působení a významu v české zemi, Praha 1994.

PAVELEC, Petr: České Budějovice klášterní kostel Obětování Panny Marie, České Budějovice 1997.

POCHE, Emanuel: Umělecké památky Čech I, Praha 1977.

#### **D. Internetquellen**

[http://www-app.uni-regensburg.de/Fakultaeten/PKGG/Philosophie/Gesch\\_Phil/alcuin/philosopher.php?id=7120](http://www-app.uni-regensburg.de/Fakultaeten/PKGG/Philosophie/Gesch_Phil/alcuin/philosopher.php?id=7120) [11.11. 2013].

<http://www.bibel-online.net/> [1.9.2013-12.12. 2013].

<http://www.duden.de/woerterbuch> [4.11.2013-11.11. 2013].

<http://en.wikipedia.org/wiki/Sexagesima> [25.11.2013].

<http://www.fourmilab.ch/etexts/www/Vulgate/> [1.9.2013-12.12. 2013].

[http://www.manuscriptorium.com/apps/main/index.php?request=show\\_tei\\_digidoc&virtnum=0&client=](http://www.manuscriptorium.com/apps/main/index.php?request=show_tei_digidoc&virtnum=0&client=) [20.6.2013-11.11. 2013].

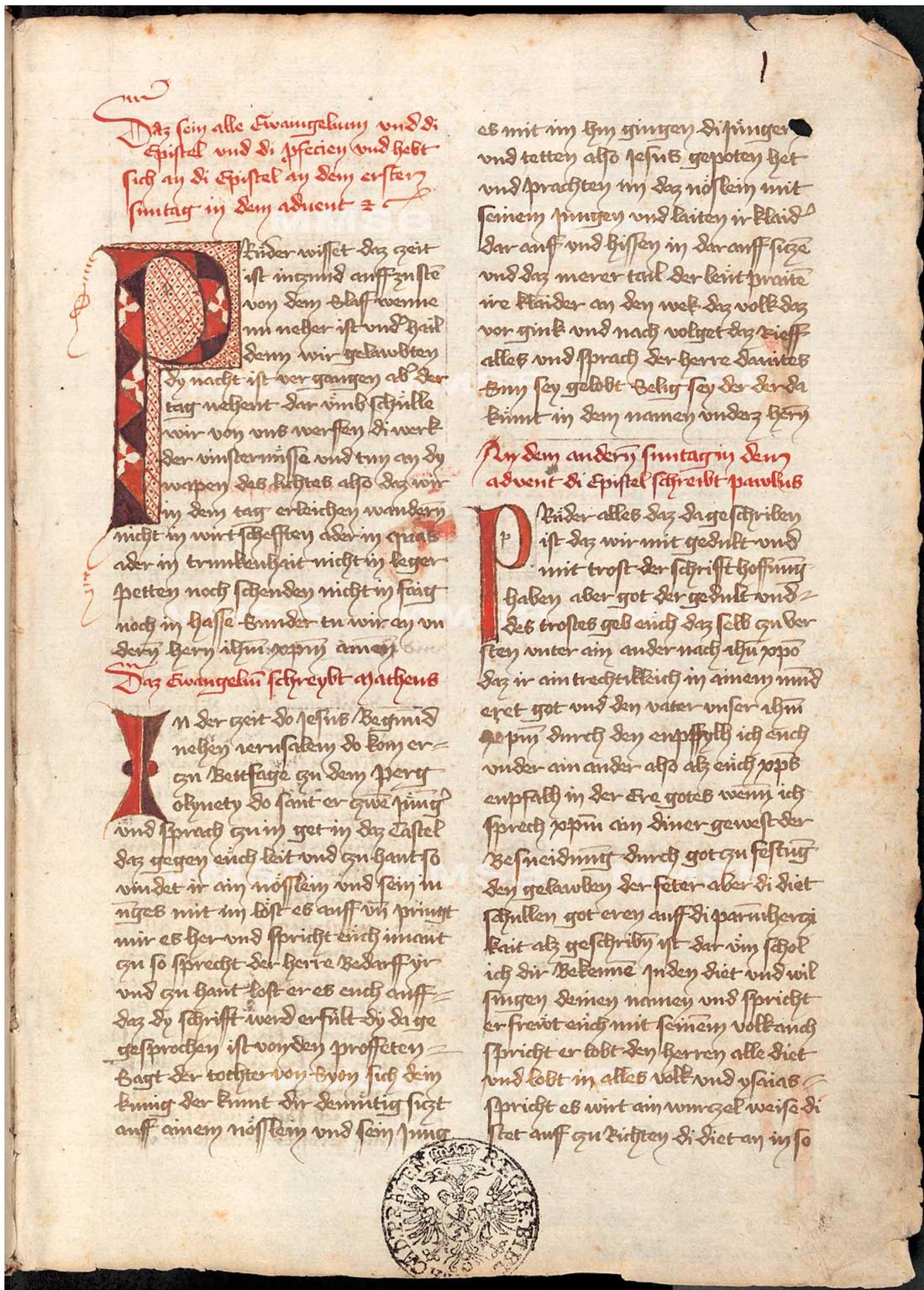
[http://www.manuscriptorium.com/apps/main/index.php?request=show\\_record\\_num&param=0&mode=&client=](http://www.manuscriptorium.com/apps/main/index.php?request=show_record_num&param=0&mode=&client=) [10.11.2013-11.11. 2013].

[http://www.philhist.uni-augsburg.de/lehrstuehle/germanistik/spracheliteratur/lehrstuhl\\_loeser/lehre/download/Wurzelverben2.PDF](http://www.philhist.uni-augsburg.de/lehrstuehle/germanistik/spracheliteratur/lehrstuhl_loeser/lehre/download/Wurzelverben2.PDF) [9.12. 2013].

<http://woerterbuchnetz.de/Lexer/> [14.4.2014].

# ANHANG

1. Kopien der ausgewählten Seiten der Handschrift



*Das sein alle ewangelium vnd di  
Epistel vnd di pfeicy vnd hebt  
sich an di Epistel an dem ersten  
sintag in dem aduent 2.*

**D**üder wisset das zeit  
ist in gund auffzuste  
von dem schlaf werne  
ni neher ist vnd gut  
dem wir gelawbten  
dy macht ist ver gangen ab der  
tag neher ist. Dar vnd schulle  
wir von uns werfen di werck  
der winternisse vnd tun an dy  
wepn das kint als das wir  
in dem tag erleichen wunden  
nicht in wint schestey oder in eras  
oder in trunkenheit nicht in leger  
petten noch schlendey nicht in feig  
noch in haffe. Sunder tu wir an vn  
dem hern ihu xpm amen

*Das ewangelium schreybt matheus*

**I**n der zeit do iesus begund  
neher ierusalem do kom er  
an betfage an dem berg  
olynety do sant er gweping  
vnd sprach zu in get in das kastel  
das gegen euch leit vnd zu hant so  
windet ir ain nösslem vnd sein in  
niges mit im leit es auff vn prunt  
wir es her vnd spricht euch imant  
zu so sprecht der herre bedurff ir  
vnd zu hant lost er es euch auff  
das dy schrift werd erfüllt dy da ge  
gesprochen ist von den profeten  
bagt der tochter von syon sich dem  
kuning der kint di demütig sitz  
auff ainem nösslem vnd sein sung

es mit im tm gingen di sungen  
vnd tatten also iesus gepoten het  
vnd sprachten im das nösslem mit  
seinem sungen vnd lauten in klaid  
dar auf vnd bissey in dar auff sige  
vnd das merer teil der leit prante  
ire klaiden an den wet das voll das  
vor gink vnd nach volget das rief  
alles vnd sprach der herre dar was  
tm sey gelobt. Behig sey der herre da  
kint in dem namen vnd das tm

*An dem andern sintag in dem  
aduent di Epistel schreybt paulus*

**P**üder alles das da geschriben  
ist das wir mit gedult vnd  
mit trost der schrift hoffnung  
haben aber got der gedult vnd  
des trostes gel enich das sell zu ver  
ten vnter ain ander nach ihu xpo  
das ir ain trechtkleit in ainem mind  
eret got vnd den vater vnser ihu  
xpm durch den empfalt ich enich  
vnder ain ander also als enich xpb  
empfalt in der ere gotes wenn ich  
sprech xpm ain diner gewest der  
bescheidung durch got zu festig  
den gelawben der feter aber di diet  
schullen got eren auff di parnsherci  
keit als geschriben ist. Dar vnt schol  
ich dir bekennen inden diet vnd wil  
sungen demey nanney vnd spricht  
er freit enich mit seinem volk and  
spricht er lobt den herren alle diet  
vnd lobt in alles volk vnd ysaias  
spricht es wint ain wun gel weise di  
stat auff zu kintey di diet an in so

halt sy und si beren wider zu got  
und er wirt in gnedig sein un  
macht si gesunt got vnder herre

**Die ander profesci schreibt isaiab**

**O** Er wult wel schol sich freue  
und wirtuosit und amiese  
wurt sich freuesend wirt plie  
als di lüge und wirt von grunde  
grunen und schol sich freuen un  
loben dier dez herre isaiab  
ist in gegabig und wunde karnet  
und zaron si habin gesetz dier  
vnder herren und di gunde  
gotes sturket di tosen herre und  
brestt di kranken in precht in  
krankheiten und wert gestet  
und er furcht euch nicht becht und  
got schol zu springen di dach der  
wider geltet got schol selber kome  
und schol was selig macher bo  
schullich auff getay weedy di ange  
der plunden und di oren der taube  
so schol der hals springen als der  
hinz und di zungen der stum schol  
auff getay weedy wam di wasser  
sein zu flassen in der wirtuosit  
und der sach der dinge der dinn  
was ist als ain bo und di dinstig  
stund ist als ain brun der wasser  
daz sprichet der allmechtige got

**Die dritte profesci schreibt isaiab**

**O** Got der herre spricht steig  
auff den hohe perl du  
kündigest gute botchaft zu sich  
höhe dein stin in der sterck du

du kündigest iherusalem höhe se v d  
furcht duh nicht sag den stunden  
inden secht ewr got wirt kinnen  
in der krafft und sein arm schulle  
gewaltig dein lutz sein tot ist mit  
im und sein wel vor im als ain hirt  
schol er dein hert führen an sein arm  
schol er sammen seine lammer un  
in seiner schoz schol er si auff hebe  
unser herre got

**Die vierde profesci schreibt isaiab**

**O** Er herre spricht meine litz  
thro dez gesen ich hab begriffe  
daz ich in vntertue dig volt dig volt  
vor demen anelutz und daz ich in  
kerz di wunzel der künig und daz  
ich auff tu vor im di tür und di pforte  
schullich nicht wesssen werden ich ge  
vor dir und di achtern und dier same  
der erden werd ich in dem ich zu  
winff di eiffnein pforten und di eiff  
nein sigel schol ich zu prechen ich  
schol dir geben den verporge schatz  
und verporne dunt der künigkheit  
daz du wissest daz ich bin dein herre  
got israhel und nenn deine name  
durch meiner knecht iacob und  
israhel mein außserketen ich kiff  
sich pey dem namen ich geleich dich  
und du hast mich nicht erkant  
ich bin der herre und wart mir  
ist kein ander anz mir ist kein  
got ich begunte dich und und du  
bekantz mich nicht daz schulden  
wissen di da sint von der sinnen  
muff gegangen und di da sint vo  
nem in der gang daz sinder mich

## 2. Serapeum. Zeitschrift für Bibliothekwissenschaft, Handschriftenkunde und ältere Literatur

### SERAPEUM.



für  
Bibliothekwissenschaft, Handschriftenkunde und  
ältere Litteratur.

Im Vereine mit Bibliothekaren und Litteraturfreunden  
herausgegeben

von  
**Dr. Robert Naumann.**

**Nr. 23.** Leipzig, den 15. December **1861.**

Die  
altdeutschen Handschriften  
der  
k. k. öffentlichen und Universitätsbibliothek zu Prag,  
verzeichnet  
von  
**Johann Kelle.**  
(Fortsetzung zu Serapeum 1859. No. 3. 4. 5.)  
(cf. Serapeum 1860. No. 1. 4.)

(48.) I. B. 6. Folio. Papier. saec. XV.  
1. Uebersetzung der Schrift Ciceros de officiis. Ich theile den Anfang und Schluss mit, und habe zur Vergleichung den lateinischen Text neben gestellt.

<i>fol. 1<sup>a</sup> inc.</i> O Marce, sinder mein wie wol dw yetz das jar die Kuntleich weishait cratippi lernend ge- hort halt als dan czw athenis gesetzt vnd gepoin ist Die phi- losophei durch das hohft vnd lobleichs der doctor vnd der fart czw lernen darinn dir ains merung gibt der kunft Das XXII. Jahrgang.	<i>Lib. I. Cap. 1.</i> Quamquam te, Marce fili, an- num jam audientem Cratippum, idque Athenis, abundare oportet praeceptis institutisque phi- losophiae, propter summam et doctoris auctoritatem et urbis; quorum alter te scientia au- gere potest, altera exemplis: tamen, ut ipse ad meam utili- 23
---	---

375

rehart pharrer zu Straßegang hat sy von latein zu Teutseh  
pracht etc. Behalthe dich got Bruder Raby yfaac gesundt  
vn lafs dich beleibn alfo lanng das vnns' gefanckhnufs  
ein Ende nemb vnd getchech ein lamung von der praytñ  
weytñ tailung als wir getaylet sein In vier Enndt der welt  
das vns kumme der genädig des wir wartñ vnd das got  
sein genade mit uns tail ist das er sein guet mit vns thun  
wolle.

Das erlt Capitel hye sendt der Junng' das puech  
seinem mayfter vnd begert lere.  
*Expl. fol. 175<sup>b</sup>.*

*Fol. 177<sup>a</sup>. — fol. 240<sup>b</sup> fin:* Acta apostolorum finita sunt per  
me Martinum Saltzman de Wollenzach sub anno dñi mil-  
lesimo quadringentesimo septuagesimo nono In vigilia sancti  
Mathei apli hora tertia.

*fol. 143<sup>b</sup>.* Hye hebt sich an dy Tanel der zehē gepot nach  
ein ander vnd yedes gepot mit seinen artikñ was dye  
ausweyfat nach der zal zu finndñ. *expl. 214<sup>b</sup>.*

(52.) V. B. 20. Folio. Papier. saec. XV.

*Fol. 1. inc.* Daz sein alle Ewangelen vnd die epistel und die  
profecien vnd hebt sich an di Epistel an dem erften sun-  
tag in dem aduent.

*expl. fol. 10<sup>b</sup> fol. 9<sup>a</sup>.* An dem andern funtag schreibt pawlus  
auch den römerñ. Bruder ir schult nicht weis fein so pei  
euch felber daz ir icht geldet vber wider vbel seit vür-  
sichtig gute dink nicht allaine zu tun vor gote sunder  
auch vor allen lewten ab es gefein mak allz verre alz an  
euch ist so habet frid mit allen leuten allerlibte wefchir-  
met euch selber nicht sunder entweichet dem zorn wann  
es ill gelchriben gebet mir di Rache so wider gelde ich  
es vn ab deinen veint hunger so speise in ob in dürfte  
so trank in etc.

(53.) I. H. 11. Octav. Papier. saec. XV.

*fol. 179<sup>a</sup>.* Von dem heiligen wirdigen Apofstel vnd Ewange-  
lillen Sant Matheus.

Gegrüset seyst du heilliger wirdiger XIIpot vnd Ewan-  
gelilt S. Matheus wan der herr Jhus dich so genediglich  
von einē suntlichen standt zu einem junger beruft vnd er-  
welt hat etc. . . .

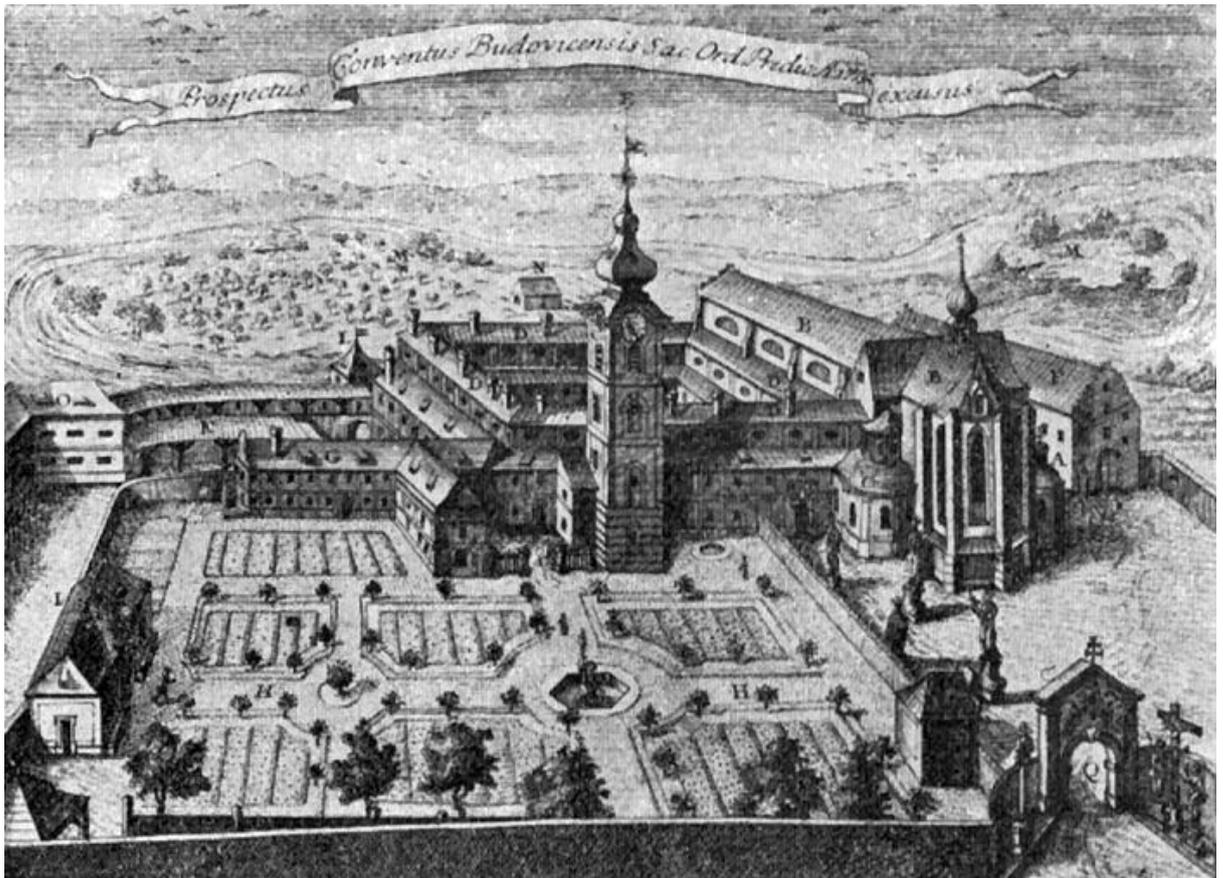
*fol. 182<sup>a</sup>.* Ain gut gebeth von dem heiligen wirdigē ewange-  
lillen S. Marcum.

*fol. 185<sup>a</sup>.* Von dem heiligen wirdigen Ewangeliiten Sant Lucas.  
*fol. 187<sup>b</sup>.* Ain ichon gebeth czu der wirdigen mutter gottes  
Maria vnd iohannes ewangeliiten. *expl. 191<sup>b</sup>.*

Quelle:

[https://www.digizeitschriften.de/de/dms/img/?PPN=PPN342672002\\_0022&DMDID=dmdlog103](https://www.digizeitschriften.de/de/dms/img/?PPN=PPN342672002_0022&DMDID=dmdlog103)

### 3. Dominikanerkloster in Budweis



Quelle: <http://www.hrady.cz/?OID=2736&PARAM=2>